

Za
3431



Q



QK. 226.

IV 226. No. 11

Mitleidige sehnliche Kinderklage/

Gehalten/

Als des Ehrvesten vnd Hochgelahrten Herrn

Johann Brächten/

Freyherrlichen Schönburgischen Regierungs-

Raths/ eines seiner vielgeliebten Kinderlein/ inners

halb zehen Wochen Todes verbliehen/ vnd Christ-

lich zur Erden bestattet worden.

Za
3431

Die Erste:

Aus dem Spruch / 1. 31. v. 16. Meine zeit stehet in dei-
nen Händen / 16. Als das älteste Söhnlein Johannes, im sie-
benden Jahre seines Alters, den 11. Novemb am Tage Martini, gegen Ab-
end vmb 6. hora im HErrn selig entschlaffen/ vnd darauff den 14.
bey ansehnlicher Versammlung/ in der Pfarrkirchen zu
Glauchau Christlich beygesetzt worden.

Die Andere:

Aus den Worten Iobs: Dominus dedit, Dominus abstu-
lit, Gott gibt / Gott nimpt. Bald drauff / als sein jüngstes
Töchterlein / J. Anna Elisabetha, den 13. Jan. gegen Abend vmb 9. Uhr/
als es nicht lenger als 3. Wochen / 4. Tage / 4. Stunden alt worden / in dem
HErrn selig entschlaffen / vnd drauff den 16. Jan. des 1625. Jahres/
Christlich zur Erden in obgedachter Pfarrkirchen
bestattet worden.

Durch

M. Marcium Hammern Pfarrhern / vnd der dreyer
herrlichen Herrschafften Glauchau / Remsau vnd
Greslas Superintendenten.

Gedruckt zu Leipzig bey Gregor Kitzschen /

In verlegung Eltz Rehesfelds vnd Johan Grosens.

Anno M. DC. XXV.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(GALE)



Stillestige Künste

Geheim

Wie die Kunst der Buchdruckerei

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

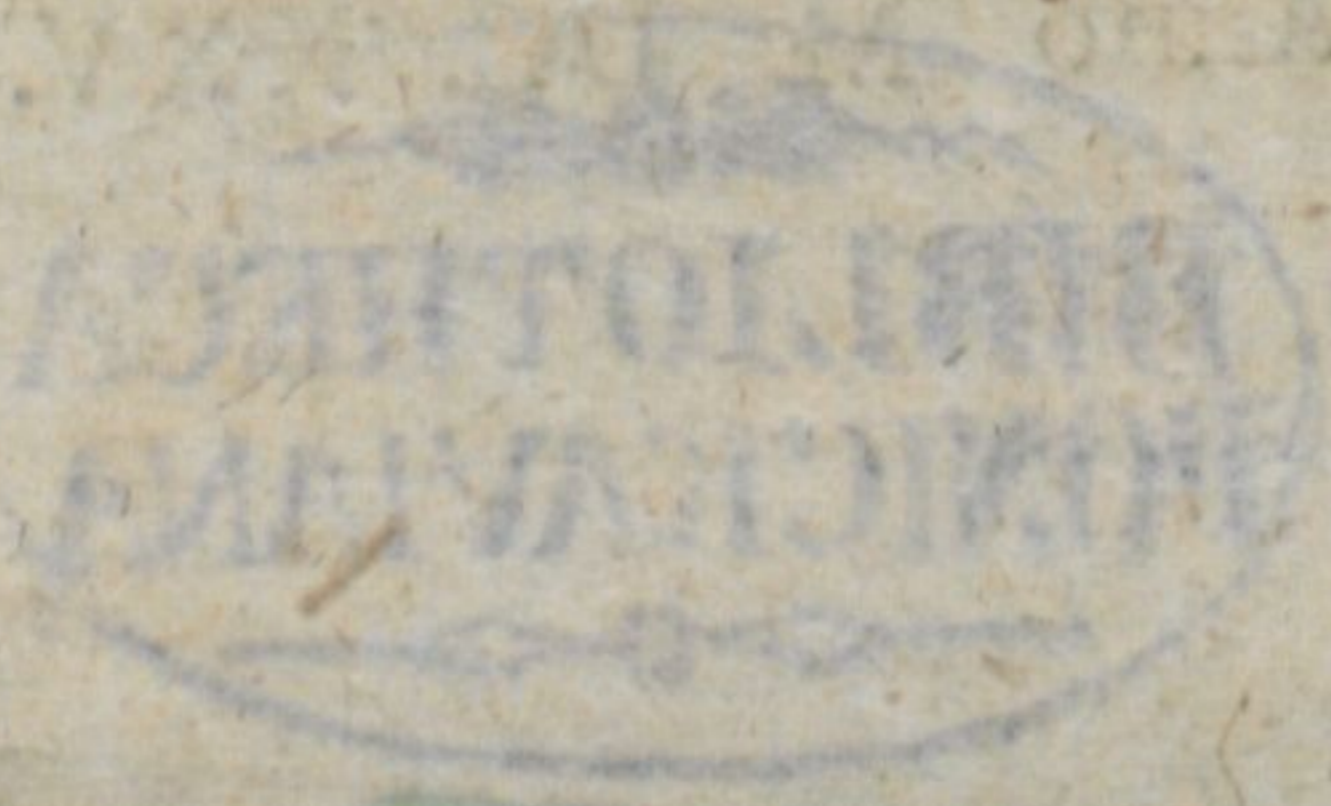
Geheim

Geheim

Geheim

Geheim

Geheim



Nosse cupis morem? morem hinc & nosce dolorem,
Defunctos Gentes quo dolière suos.
Qui, quum natus homo, lacrimas fudere; cachinnos
Sustulerunt, quando demoreretur homo:
Qui statuere bonum, non nascier, esse; supremum
Aut mox cum primo continuare diem:
Qui magis hoc juvenem Dijs arbitrantur amatum,
Quò magis hic cruda morte solutus obit:
Qui trimo puerum vetiti lugere minorem
Insuper edicto sunt aliquando gravi:
Quis nimis hos tenerum credat doluisse puellum?
Quis putet in luctu non tenuisse modum?
Et tamen à Paulo nos more dolere vetamur
Defunctos, Gentes quo dolière suos.
Turpiter ergò minus dolet ille, minore
Qui sobolem, ac Gentes, cunq; dolore dolet.
Hoc age! nec da Te, Vir, turpiter, Optime! Natam
Denatam minimo nempe dolore dolo!
Spes abigat cunctum melioris certa dolorem
Vitæ, quam Gentes Paulus habere negat:
Spes ea filiolarum jam res est facta: Parenti
Res quandoq; Tibi spes ea fiet item.
Duriter, aſt inquis, mecum Deus egit! ademit
Filiolum spacio filiolarumq; brevi.
Forsitan alterutrum poteram superare dolorem:
At poterit geminus me superare dolor!
Duriter esse putas actum? clementer id actum
Arbitror: infitias ire nec ipse potes.
Prima relicta Tibi pars atq; secunda tuorum
Natorum, cessit tertia sola Deo.
Qui Tibi subtraxit Deus Unum, Unamque, reliquit
Filiolosq; Duos, Filiolasq; Duas.
K Sint,

*Sint precor, hæc salva! salvi sint comprecor illi!
Et Matris fiant gaudia, Patris bonos!
Forsitan &, cujus sunt nati dona, priorem,
Supplebit numerum prole recente Deus.
Ne, Pater, ergo Tibi nece raptam praecece Natam,
Quo vetuit Paulus more dolere, dolo!
Neu Gentes imitare nimis superavè dolendo!
Ne spem, ceu Gentes, Te quis habere neget.
Has Tibi me divus leges interprete Paulus
Fert, quæ certa tui norma doloris erunt.
His, quæ præscripsit SOLATIA JANULUS, adde!
Nec reliqua ullius causa doloris erit.
Hoc fac! ut hoc facias, faciat Deus ille! voluntas
Cujus, causa tui est una doloris. AMEN.*

Inscriptio sepulchri.

*Vespere bIs - nono præsentè DeCeMbrIs & Vno,
Profata qVæ fato prosperiore fVIt:
Deserit has terras ANNA-ELISABETVLA, IanI
QVanDo noX tenebras tertIa-Dena parat.*

Autore

*M. Baltb. Reinbeckel/ SS. Theol.
Stud. ac p. t. Schola Glauch. Rectorè.*

Επιμύθεον

*ad Dn. P A R E N T E M,
Fautorem unicè carum.*

Ex Rom. 12. v. 15. & 2. Cor. 1. v. 4.

*F*lere jubet Paulus cum flentibus: obsequor ergo
Paulo, Te, BRACHTI, cumq; ego flente fleo.
Tecum flente duo tua sic fleo funera, flevi
Unum non multò funus ut antè meum.

At quis

At quia Paulus item monet, ut solatia demus

Hæc aliis, nobis quæ dedit antè Deus:

Reddo Tibi curte solatia tradita charta,

Quæ dabat Unigenæ sub mihi morte Deus.

Et precor, illa mei velut unica sola fuèrunt,

Sic quoq; cordoli sint medicina tui!

AVfert pVelloS, qVos aMat Verè DeVs.

Ejusdem Autoris.

N*il æquè horrendum, nil æquè immane videmus,*
Quàm dura divæ livida corda necis.

Nil ipsi Sacrum, nil est quo pessima Clotho

Abstineat; cuncta est frangere dectæ tagax.

Haut viridem segetem depascit false colonus;

Flava sub incurvo vulnere spica cadit.

Haut turbat nidos aviarii, r bore celsa,

Implumes rapit hanc durus arator aves.

Non ita Parca legit: sed & impubes quoq; gemmas,

Atq; immaturas demetit ungue rosas.

Discis id, immàni Lethi tibi turbine, Brachei,

Dum rapit & natam, dum rapit & subolem.

Nam Tuus exoriens primòq; in limina cœli

Sol ruit; hunc casum nox Tua Luna cadit.

O lucem sine luce brevem, Patris irrita vota,

Lux cui bina cadit, præripiturq; dies.

Hinc oculi in lacrymas abeunt, dolor atq; medullas

Obsidet, & roseas irrigat unda genas.

At age sis Genitor, factum est jam sat lacrymarum;

Hoc lege mente oculis exulat unde dolor:

Nam sepè is (memini) didicit mollescere cantu;

Carmina si curas fallere fortè queant.

Parent

Parent cuncta neci; hæc sunt antiquissima jura,
Nil stabile est quidquam; terrea quæq; ruunt.
Nam metuunt elementa vices, agitabilis aër,
Et flamma, & tellus pensilis, unda fluens.
Nos quoq; mortales sumus horæ prædæ rapacis,
Et vitæ florem qualibet aura necat.
Maxima pars hominum hæcce vovent; precibusq; fatigant.
Jovam, quò seros quisq; dies videat.
Hoc ubi contingit; verniles plorat ademptos
Annos accusat vota q; spemq; suam.
Vita adeò nil est nisi cursus Olympicus, atq;
Curriculum; metam cœlica regna tenent.
Felix optat am citius pertingere ad illam,
Qui poterit, Felix terq; beatus is est.
Felices ergo Athletæ tua lumina Brachtî,
Quod properè ad metam sit properasse datum.
Gaudia ne turbes lachrymis quas fundis inermes:
Arce dolor superâ nil revocare valet.
Terram olim nunc a tenent circumq; tonantis
Ora volant; summi sunt & amoris amor.
O cursus suaves! ô premia dulcia! metam
O bellam! ô vobis magna trophæa data!
Gratulor an sancti cineres ego gratulor isthuc
Pervenisse; quod & fundit uterq; Parens.
Mittite singultus, fletus, dolor iste, Parentes
Nil ad natorum gaudia tanta facit.
Pignora non ultro vestra hæc amissa dolete,
Reddet cum magno scœnore quando DEUS.

faciebat:

M. Augustus **Dammer** S. S. Th. Studl.

F I N I S.

Übergebe demnach dieselbe hiemit beyden
E. E. Ehren Tugenden / mit freundlicher Bitte /
solches im besten zu vermercken / vnd mein / vnd der meis-
nigen / wie auch bishero geschehen / wolgeneigte Förde-
rinne vnd Bevattern zu seyn vnd zu bleiben. Für die ich
mit meinem andächtigen Vater vnser zu Gott täg-
lich inbrünstig seuffzen vnd bitten wil / daß Göttliche
Barmherzigkeit hinfüro Euch ingesamt für derglei-
chen trawrigen Vnfällen aller gnädigst behüten vnd be-
wahren wolle. Glauchaw 5. Junii, Anno 1625.

L. L. L. T. T.

zu Ehren williger

M. Martinus Hammer /
Schönburgischer Superin-
tendens daselbst.



Exor-



Exordium generale.

Allgemeiner Eingang
aus des Psal.
144. v. 3. 4.
Menschlich
Leben ist lauter
Eitelkeit.



E stellet der Königliche Prophet David / Psal. 144. gleichsam ein Gespräch mit **G O T T** dem **H E R R N** im Himmel an / vnd verwundert sich / woher es doch komme / daß er sich vmb den Menschen so hoch anneme / vnd die Menschenkinder so hoch achte? Ist doch / setzet er vrsach hinzu / der Mensch gleich wie nichts / Seine Zeit fehret dahin wie ein Schatte. Homo vanitati similis, sagt er / Es ist mit dem Menschen lauter Eitelkeit / ja er sey gleichsam wie nichts / oder einem vergänglichem Schatten nicht vngleich. Daher man sich billich zu verwundern habe / daß sich **G O T T** der **H E R R** seiner eben mit so grossem Ernst anneme. Ist sonderlich denckwürdig / daß König David Menschlich Leben vanitatem, lauter Eitelkeit nennet. Denn ob es gleich scheint / als wenn zu weilen etwas gutes vnd besondere Ergeßigkeit drinnen zu befinden; So bezeuget doch die Erfahrung / daß es gehet nach der Alten Ausspruch: In vicem cedunt dolor & voluptas, Es wechselt sich immer Leid vnd Freud / vnd neben einem guten Tage dürffen sich wol drey oder mehr böse finden. Zu grossen Ehren in der Welt gelangen / achten Weltkinder sehr hoch / vnd gaffen mit ernst darnach / Aber es heisset auch disfalls / Vanitas Honos, onus, sagt man / grosse Ehr / grosse Beschwerden vnd jehlinge Sprünge dürffen auch wol einen grossen Fall verursachen. Andere sachen / als Reichthumb vnd der Welt

Wird bestetiget
1. Mit der Menschen Ehrenstande.

2 Mit reichthumb.

Allgemeiner Eingang.

Welt Wollust jeko zu geschweigen/so ist der größten stück der Glückseligkeit in der Welt eins/ein gesegneten Bestand an Kindern haben/vnd an denselben/als schönen Eheflanklein/Frewde erleben; Aber auch diese irrdische Herzlichkeit ist vanitas, eitel/denn wie oft geschicht es/ daß Eltern zwar liebe Kinder erlangen/aber dabey/wegen allerley Fälle/viel Herkleid vnd Bekümmerniß an denselben erfahren müssen/Sie werden oft durch böse Gesellschaft verführet/gerathen in Gebrechlichkeit vnd Kranckheit/ja sie sterben auch wol gar dahin. Do wird beydes an Eltern vnd Kindern wahr: Homo vanitati similis, Der Mensch ist lauter Eitelkeit/Es ist auch bey Kindern keine beständige Frewde zu suchen. Diß hat an jeko in der That erfahren / der Ehrenveste vnd Hochgelahrte Herz Johann Pracht / Herzlicher Schönburgischer fürnehmer Regierungs Rath / vnd dessen geliebte Haus Ehre / deme nechsten Tag Martini gegen Abend / der allmächtige Gott sein ältestes Söhnlein / sein liebes Dänselein/durch ein sanfft vnd seliges Ende von dieser Welt abgefördert/vnd zu sich/der Seelen nach/in sein Reich genommen/welcher nun ihnen vnd vns allen thätlich prediget/ Homo vanitati similis, Es ist ein eiteles nichtiges thun vmb Menschlich Leben / weil er dessen nährlich sechs Jahr / vnd doch bey stetiger Schwachheit vnd Leibes gebrechlichkeit genossen. Wann denn vber solchem Zustande billich die Trawrigen vnd Betrübten getröstet/vnd andere nottürfftig vnterichtet werden / so wollen wir vns hierüber aus Gottes wort berichten lassen. Daß nun solches der Göttlichen Majestät zu Ehren / den Trawrigen vnd vns allen zum Vntericht vnd Trost gereiche / so lasset vns hierzu Gottes des heiligen Geistes Hülffe vnd Beystand ersuchen mit einem andächtigen Vater vnser.

3. Einem
gesegneten
Ehestande.

4. Unserer
gegenwertis
gen Erfah-
rung.

B

Erste

Erste Predigt.

T E X T U S.

GOTT sey mir gnädig / denn mir ist
 Angst / Meine Gestalt ist verfallen für
 trawren / Darzu meine Seele vnd mein
 Bauch.

Denn mein Leben hat abgenommen
 für Trübniß / vnd meine Zeit für seuffzen /
 Meine Krafft ist verfallen für meiner Wisse-
 that / Vnd meine Sebeine sind verschmach-
 tet.

Es gehet mir so vbel / daß ich bin eine
 grosse Schmach worden meinen Nachbarn /
 vnd eine Schew meinen Verwandten / die
 mich sehen auff der Gassen / fliehen für mir.

Wein ist vergessen im Hertzen / wie eines
 Todten / Ich bin worden wie ein zerbrochen
 Gefäß.

Denn viel schelten mich vbel / daß jeder-
 man sich für mir schewet / Sie rathschlagen
 mit einander ober mich / vnd dencken mir
 das Leben zu nemen.

Ich

Die Erste Predigt.

Ich aber H E R R / hoffe auff dich / vnd
spreche / Du bist mein Gott.

Meine Zeit stehet in deinen Händen / er-
rette mich von der Hand meiner Feinde / vnd
von denen die mich verfolgen.

Exordium.



Als es vmb eines frommen Christen-
menschen Leben auff Erden für einen Zustand
habe / gibt aus eigener Erfahrung der in der
Creusschul wolgeübete Mann Job zu verne-
men / cap. 7. wenn er vnser Leben Militia, et
nem stetigen Kampff vnd Streit vergleicht / vnd sagt:
Muß nicht der Mensch immerdar im Streit seyn?
Welchem auch beypflichtet der Apostel / wenn er sagt / 2. Co-
rinth. 7. daß frommer Christen Fleisch wenig Ruhe habe /
sondern allenthalbē sey Trübsal / außwendig Streit /
inwendig Furcht / darwider ein glaubiger Christ immer zu
kämpffen hat / vnd dahin sehen muß / daß er in dem allen gute
Ritterschafft vbe / Glauben vnd gut Gewissen behalte / also
daß es heisse / wie mit Paulo in solchem Kampff / 2. Cor. 4.
Wir haben allenthalbē Trübsal / aber wir engstiz-
gen vns nicht / vns ist bange / aber wir verzagen
nicht / wir leiden Verfolgung / aber wir werden
nicht verlassen.

Daß es nun / ihr meine Geliebte / mit eines rechten Chri-
sten Leben also bewand sey / bezeuget vnter andern der 31.
Psalm König Davids / in welchem vns beschrieben wird /
wie König David / der Mann nach dem Wunsch des Herzens
Gots

Eingang
vñ Spruch
Job. 7. v. 1.
daß mensch-
lich Leben
Militia, ein
steter Kampff
sey.

2. Cor. 7. v. 5.

1. Timoth. 1.
v. 18. 19.

2. Cor. 4. v.
8. 9.

Wird bester-
tigt aus dem
31. Psalm.

Die Erste Predigt.

Psal. 71. v. 20.

Kurzer Inhalt desselben.

Das sich König David drinnen als einen Christlichen Ritter erweise.

Das auch Christus gethan.

Occasion zur Erklärung dieser wort

Gottes / auch ein rechter Christlicher Ritter gewesen / der in stetem Kampff vnd Streit immer geübet worden / welchem vnser Herr Gott diß zeitliche Leben mit allerley Anfechtungen sehr wol versalzen hat / in dem er bald innerlich / bald äußerlich zu kämpffen gehabt / wie er auch klaget Psal. 71. Du lehest mich erfahren viel vnd grosse Angst. In solchen Anfechtungen aber hat ihn Gott / als einen Christlichen Ritter nicht vnter ligen lassen / sondern der Geist Gottes hat ihn hinwieder erhaben / auffgerichtet / getröstet / vnd wider alle Anfechtung frewdig kämpffen vnd streiten lehren / wie er im jetztangezogenen Psalm sagt: Du machest mich wieder lebendig / vnd holest mich aus der Tieffe der Erden herauff / Du demütigest mich / vnd tröstest mich hinwieder. Wie man denn sihet / wie er bey so Wundern vnd gemengetem wesen des Kampffs / sich auch wunderlich verhalten / denn bald betet er / bald sehet er an / vnd klaget sehnlich / bald ist er hinwieder getrost vnd stercket sich / bald fasset er einen Muth / vnd dancket Gott. Ist dieser Psalm vnd die wort drinnen / auch daher wol in acht zu nemen / weil sie auch auff die Person Christi gerichtet / wie aus dem 6. Vers abzunemen / dessen sich der Herr Christus am Creuz gebrauchet / daraus so viel zu befinden / das es sich mit Christo in seinem Leiden ingleichen auch also abgewechselt / das er bald gebetet / vnd sich frölich erzeiget / als wenn er schon alles überwunden hette / bald hinwieder vber grosse Angst geklaget. Weil denn nun die wort des Psalms so grossen respect haben / sind sie billich wol in acht zu nemen.

Alldieweil denn an jeko begeret worden / das die wort des Psalms zum Reich Sermon möchten erkläret werden: Meine Zeit stehet in deinen Händen / errette mich von der Hand meiner Feinde / vnd von denen die mich

mich

Die Erste Predigt.

mich verfolgen. So wollen wir auch auff dieselben vn-
sere Gedancken richten / sind dieselben schöne Trostwort auff
vorhergehende Klage gerichtet / damit sich König David wi-
der sein Elend auffgerichtet vnd getröstet. Damit wir nun
zum rechten Verstande derselben gelangen mögen / so wol-
le Ewre Christliche Liebe ihre Gedancken auff zwey Haupt-

Propositio,
Abtheilung
der Predigt.

I.

Erst wollen wir kurtzlich ansehen König Da-
vids Jammerklage / wie kläglich er doch
vber sein innerliches vnd eusserliches Le-
lend vnd Leiden seufftze.

Zum andern wollen wir auch den Trost bes-
chawen / den er dem Elend entgegen setzt.

II.

Darauff wir endlich diß alles auff das verstorbene selige
Knäblein appliciren vnd anzeigen wollen / wie sich betrübe-
te Eltern damit trösten vnd zu frieden sprechen sollen.

III.

Der Herr Jesus / der Gott alles Trostes /
wolle vns mit Gnaden darzu beywohnen / Amen.

Erster Theil.



S hatte sich in vorigen Worten des
Psalms / König David ein wenig hinwieder
auffgeraffet / Ich frewe mich / sagt er / vnd
bin frölich vber deiner Güte. Es stehet
aber nicht lang an / so schlegt ihm sein Unglück
wieder vnter Augen / vnd beginnet ihm noch ferner das Herz
zu rühren / daher fehlet er eine neue Jammerklage an / vnd
klaget vber zweyerley : Erst vber innerlich / vnd denn vber
eusserlich Leiden.

I. PARS.
Von König
Davidis
Jammer-
klage.

Darinn er
klaget

B ij

Erst

Die Erste Predigt.

I.
Ober inner-
lich leiden.
An der See-
len.
Am Leibe.

Erst / ein innerlich Leiden betreffend / so berichtet er / daß ihm die theils an der Seelen / theils auch am Leibe zugestanden. An der Seelen klagt er / habe er grosse schwere Anfechtung außgestanden / Mir ist angst / Trawren / klagt er / habe seine Seele umbgeben. Dabey nun kein zweifel / daß es seiner Missethat halben geschehen / denn sein Herr hat ihm geprediget / daß er all sein Leiden mit seinen Sünden bey Gott wol verdienet. Darnach klaget er vber seinen Leib / daß er abgenommen für trawren: Meine Gestalt ist verfallen für trawren / darzu meine Seele vnd mein Bauch. Das ist / ich habe das Schmeer wol abgeleget / Mein Leben hat abgenommen für Betrübniß / meine Zeit für seuffzen / es hat das ansehen / daß ich viel älter bin als es ist. Meine Gebeine seyn verschmacht / Safft vnd Krafft ist bey mir verschwunden / also habe er ihm selbst das Herr abgefressen / daß er für der Zeit werde sterben müssen. Wie es denn pfleget zuzugehen / wenn ein Mensch im Creutz sich nicht mässigen vnd aus Gottes wort trösten kan. Das ist ein theil seiner Klage.

2.
Ober eusser-
liches.

Darnach klaget er auch vber eusserliche Anfechtung: Es gehet mir so vbel / daß ich bin eine grosse Schmach worden meinen Nachbarn / vnd eine Schew meinen Verwandten. Es gehe ihm / wil er sagen / so vbel / daß ihn auch seine besten Freunde anfeinden / also daß er nirgend kein gehör / favor oder gunst habe / aller seiner vorigen Dienste vnd Wolthaten / die er Herren vnd Vnterhanen / mit gefahr Leibs vñ Lebens zum besten angewandt / sey vergessen. Die mich auff der Gassen sehen / klaget er ferner / fliehen für mir / schemē sich mein machen Thür vnd Fenster für mir zu / ja reden nicht gerne mit mir. Summa /

Die Erste Predigt.

ma/ mein ist vergessen im Herzen/ klaget er/ wie ei-
nes Todten. Das ist eine recht schynliche Klage/ vnd ist sich
zu verwundern / daß es mit einem so tapffern Helden vnd
heiligen Manne darzu hat kommen können.

Lehren.

I. Lehr.

Bey diesem wird fromen Christlichen Herzen
abgebildet der Zustand menschliches Lebens / wie fern
es doch mit einem Menschen auff Erden können könne/ wenn
Gott verhenget vnd Hand abzeucht. Es ist König David ein
Mann nach dem Wunsch des Herzens Gottes / sonst am
Leibe ein schöner Jüngling/bräunlecht vnd schön/ 1. Sam. 17.
eines rechten Heldenmuths / der sich auch in seiner Jugend
für Löwen vnd Bähren nicht gefürchtet / noch dennoch/ da er
bey Saul in Vngnaden kömpt / vnd die Anfechtungen her-
bey kommen/ trifft das Vnglück Seel/ Geist/ Gemüth vnd
den Leib/ daß er drüber in Angst geräth/ sein Leib/ Bauch
vnd Leben also abnemen / daß seine Krafft ver-
schmacht/ vnd seine Gebeine verdorren. Er nimpt ab/
gehet einher wie eine gebackene Griebe/ wie man sagt/ für ste-
stigem Betrübniß / das ihme ganzer zehen Jahr zugesetzt.
Eben also kömpt es noch wol heut zu tage mit vielen Men-
schen darzu/ vnd diß zeitlich in der Jugend / daß sie abnemen
an Kräfften vnd verschmachten / Bauch vnd Lebenskräfte
verlieren sich/ darüber klaget abermal König David/ Psal. 39.
Ich bin verschmacht von der Straffe deiner Hand/
Wenn du einen züchtigest vmb der Sünde willen/ so
wird seine schöne verzehret wie von Wotten. Man si-
het an manchem Menschen ein lauter Todtengerippe / die
Schwindsucht als heimliche Wotten hat das Marck in Bei-
nen verzehret/ alle Kräffte außgetrocknet/ daß nichts mehr da
ist

Auch fromme
tapffere Leu-
te können in
groß Elend
gerathen.

Das bezeu-
get

1. König
Davids Ex-
empel.

1. Samuel. 17.
v. 42.

2. Die täg-
liche Erfah-
rung.

3. Derspruch
Psal. 39. v. 11.

Die Erste Predigt.

ist denn Haut vnd Bein/die Haut eines solchen Menschen sieht einem alten mottenfressigē Pelz ehnlich/das alles schlaffet/vnd die Haut vmb die Gebeine herumb schlottert. Es beginnen die Motten auch wol das Herz anzugreifen/das man dabey kleinmütig/vnd alles vertrauen löcherig wird/also das mancher sagen muß/ aus dem 23. Vers: Ich sprach in meinem zagen/ Ich bin von deinen Augen verstorffen. Esa. 38. beschreibets Hiskias der König also/ Gott zumalme die Gebeine oft wie ein Löwe/ Vnd sie fallen dahin wie ein fliegend Blat/ Job. 13. wie ein Wind. Wie Hew vnd Gras/ Psal. 103. Esa. 40. Daher nennet nun billich König David/ Psal. 144. den Menschen einen armen Aensch, daran das ganze Heupt krank/vnd von der Fußsohlen an bis auff den Scheitel/ sich nichts gesundes an ihm finden wil.

II. Lehr.

Andere Lehr.

Welches ihnen widerfehret vmb der Sünde willen.

Es weist vns aber König David hierneben auch auff die Hauptursach vnd den Brunnquell dessen/das nemlich solcher Jammer an Leib vnd an der Seel herkomme von der Sünde/ Denn er spricht vers. 11. Das Leben neme ab/die Krafft verfalle/vmb seiner Missethat willen. Psal. 39. spricht er/ Es züchtiget Gott einen also vmb der Sünde willen. Psal. 90. sagt Moises: Das macht dein Zorn/ dasz wir so vergehen/ vnd dein Grim/dasz wir so plötzlich dahin müssen. Denn vnser Missethat stellestu für dich/vnd vnser vnerkante Sünde ins Liecht für deinem Angesicht. Vnd Syr. 38. Wer an seinem Schöpffer sündiget/sol dem Artzt in die Hände kommen. Welches vns dienen sol

Gebrauch dieses Berichtes:

Erst

Die Erste Predigt.

Erst zur trewherkigen Erinnerung / daß für eins niemand auff seinē gesunden starcken Leib / oder auff seine Schöne troken sol / Ach es ist bald geschehen bey einem Menschen / so gehet alle Schöne vnd alle Krafft dahin / vnser Gestalt verfallet / darzu vnser Seel / vnd vnser Bauch / vnser Leben nimpt ab für Betrübniß / vnser Zeit für seuffzen / vnser Krafft verfallet / die Gebeine verschmachten.

I.
Zur Erinnerung.

Neben dem sol es vns auch die Warnung geben / daß wir nicht selbst vrsach zu solchem schwindfüchtigen abnemen des Leibes vnd der Kräfte desselben geben. Ihr viel vrsachen solche Kranckheiten oft mit oberleyem Fressen vnd Sauffen / Tyberius Secundus fraß die Schwindsucht an Korcken / Andere habens von stetigem schwelgen vnd sauffen / wenn sie in sich fressen / was ihrer Gesundheit zu wider / es sey Zucker / Glas / Leim vnd der gleichen. Eins theils Leute wie manche Ehegatten thun / jammern vnd wimmern einander selbst das Herz im Leibe abe. Ach lieben Christen / laßet vns nicht selber vrsach zu vnserm vnd der vnseren Unglück geben / es kömpt vns ohne das wol darzu / ein jeder seine eigenen Gewissens / vnd sündige so niemand andern Leuten zu gefallen / Denn was wolte es für Trost hernach auff dem Siechbette vnd im Unglück geben / wenn vns bey dem Unglück das Herz predigte: Dieser deiner Kranckheit / deines Mannes Vngelegenheit oder deiner Kinder / bistu selbst Vrsacher / hettestu diß vnd das vnterlassen / so legstu oder andere nicht da / vnd dürfftest dich nicht quelen. Das schmerzet denn / drum laße man sich warnen.

II.
Zur Warnung.

Tyberius II.

Dritte Lehr.

III. Lehr.

Das dritte wird vns auch allhier gewiesen / daß es nicht vnrecht / wenn Gottselige Herzen bey zu-

sein vnd der seinigen Unglück bes

gestanz

Die Erste Predigt.

seuffzen vnd
beklagen ist
nit vnrecht.

Wird ver-
worffen die
Nennung
1. Der Stol-
corum.

2. Wieder-
teuffer.

3. Mönche.

Mit König
Davids vñ
des Herrn
Christi Ex-
empel.

gestandenem Unglück ihr vnd der ihrigen Elend beherz-
gen / darüber seuffzen / das beklagen / vnd es ihnen lassen zu
Herzen gehen. Wir sehens hier an König Davids Exem-
pel / der stellet sich in seinem Elend sehr jammerig vnd kläg-
lich / Er lest es ihm auch mißfallen / daß man der Todten so
bald vergisset / v. 13. Also wenn sich fromme Christen in ih-
rem Elend auch kläglich stellen / ist es ihnen in gleichen nicht
zur Sünde zuzurechnen. Man hat vnter den Heyden eine
Sect gefunden / die man Stoicos genennet / welche gelehret /
es solle sich keiner etwas bewegen lassen / er leide gleich am
Leibe innerlich oder von aussen von bösen Leuten / man schel-
te oder lobe ihn / denn der sey ein weiser Mann / der alle
Schmerzen / Glück vnd Unglück ohn alle empfindung vnd
bewegung außstehen könne. Also haben nicht nur die Hey-
den gelehret / sondern noch heut bey Tage vnter Christen fin-
den sich dergleichen: Erst die Wiederteuffer / die sich viel
vollkommener zu seyn bereden / wenn sie sich nichts bewegen
lassen / es sterbe einem gleich Vater oder Mutter / den El-
tern liebe Kinder / andern Bruder oder Schwester. Daher
nemen sie es gar nicht zu Herzen / seyn wie die Plöck darbey /
vnd wollen der Hartherzigkeit gerühmet seyn. Im Papste
thumb wurden die Mönche vermahnet / daß sie alle affect
ablegen müsten / Sie beredeten sie auch dessen / wenn sie sich
selbsten vnd ihre Eltern verleugneten / so weren sie vollkom-
men / daher waren sie so gesinnet / wenn sie gleich Vater vnd
Mutter im Wasser ertrincken sehen / so gebe es ihnen so viel
zu schaffen / als wenn ein Stein ins Wasser geworffen wür-
de. Wenn ihnen Blutsfreunde / Geschwister sturben / lieffen
sie sich nichts bewegen in der persuasion, wenn sie das the-
ten / so weren sie perfect. Aber das ist nicht die rechte Boll-
kommenheit / im Creutz vnd Elend keine Bewegung oder
Klage empfinden / denn wenn Schmerzen fühlen vnd wehe-
klagen

Die Erste Ptedigt.

Klagen vnvollkommen machete / so wolt folgen / daß Chri-
stus auch vnvollkommen gewesen / der in diesem Psalm / wel-
cher auch auff die Passion gerichtet / in gleichen im 22. vnd
69. Psalm gar sehnlich geklaget. Vber diß so hat so Gott
selbst die affect in vnseren Herzen gepflancket / vnd wil / daß ein
jeder mit ernster Bewegung sich des andern Nothturfft anneh-
men / mit den weinenden weinen / vnd mit den frölichen frö-
lich seyn solle / Rom. 12. wie auch Christus selbst bey Lazari
Grabe gewelnet / Johan. 11. vnd die lieben Apostel in ihren
Verfolgungen viel Ehrenen vergossen. An dem ist es so
zwar / daß offte die heiligen Märterer / auch Kinder vnd Jung-
frauen ohne alle Bewegung zur Marter gangen / die freu-
dig außgestanden / vnd gethan / als wann sie nichts gefürchtet
hätten. Aber das ist durch besondere Wirkung Gottes des
heiligen Geistes geschehen / vnd ist eine besondere Gnade
Gottes gewesen / die wir nicht alle erlangen können.

Sollen demnach diß Erst zur Erinnerung brauchen /
daß wir vns vnser vnd der vnserigen Elendes herglichen anneh-
men / vnd dessen sollen jammern lassen. Es machen ihnen
offte fromme Herzen Gedancken / wenn es an ein wimmern
vnd weheklagen gehet / Sihe / wie haben die heiligen Märte-
rer alles so freudig erdulden können / Wenn man die Apostel
gesteupet / sind sie frölich vom Angesicht ihrer Verfolger
gangen / vnd haben Gott gedancket / daß sie würdig geachtet
worden / vmb Christi willen zu leiden / vnd wir wollen so viel
Klagens vnd seuffzens vber schlechtem Vnglück treiben /
vnd so kleinmütig in vnserm Elende seyn / wir werden viel-
leicht Gott dem HERRN daher nicht so lieb vnd angenehm
seyn als sie? Bey solcher Anfechtung sollen wir diese Ex-
empla zur Hand nemen / denn wir lesen in der Schrifft / daß
die Heiligen im leiden zwar offte wolgemuth / aber auch offte
betrübt / trawrig vnd sehr engstiglich gewesen. Jenes / daß

E ij sie

Psalm. 22. 69.

Mit der
Hauptursach
der guten af-
fecten, die
Gott selbst
ist.

Rom 12 v. 15.
Joh. 11. v. 34.

Gebrauch
dieses Be-
richts
I.
zur Erinne-
rung.

Act. 5. v. 41.

Die erste Predigt.

II.
Zum Trost.

Act. 13. v. 22.

Ne im leiden großmütig gewesen / ist vns auffgezeichnet / daß wir vns auch darnach richten / vnd ihrem grossen Muth folgen lernen. Dieses aber ist auffgezeichnet vns zum Trost / daß nemlich / wenn wir ihre Vollkommenheit vnd Großmütigkeit nicht erreichen / vnd gleich Mühe haben können / dabey nicht kleinmütig werden. Denn wenn kleinmütige vnd jammerige Herzen für Gott vnangenehm weren / so müste es David auch seyn / der doch ein Mann ist nach Gottes Herzen / Neben dem / so wird der Psalm vnd die Klage auch Christo in der Passion zugeeignet / hat nun Christus Jesus mit so viel Worten sein Herz für seinem Himmlischen Vater ohne Sünde ausschütten können / vnd ist ihm dabey Gott nicht vngnädig worden / so wird vns dergleichen auch besegnen.

Anderer Lehren / wie die Welt odium pro labore, Haß für Arbeit gebe / gute Freunde in der Noth nicht halten / lassen wir jeso anstehen / vnd eilen zum andern Theil.

III. PARS.

Vom Trost /
damit König
David sein
Creutz ges
indert.

Vom andern.

Vom Trost / womit nemlich König
David die Klag gelindert.

DOrzu nimpt denn nun König David bey solchem seinem trawrigen vnd betrübten Zustande seine Zuflucht zu. Zum Gebet. Er bittet vmb gnädige Errettung: Ich aber hoffe auff dich / Du bist mein Gott. Laß dein Antlitz leuchten vber deinen Knecht / hilff mir durch deine Güte. Er helt an vmb Liecht des Antlitzes des D^e xxxv. Ist gleichniß weise geredet / Wenn einer in Vnglück ist / so sagt man:

Es

Die Erste Predigt.

Es leuchtet ihm kein Stern / das ist / es ist lanter Bn-
gnade vnd Bnglück da. Also wer Gott zum Freunde hat/
dem scheint Sonn vnd alle Sterne lieblich an / das Anlitz
des HERRN leuchtet vnd lachet ihn frölich an. Darumb
bietet nun David. In solchem Gebet aber leget er zum
Grunde der Erhörung die folgende Ursachen:

Erst/ Mein Gott / ich hoffe auff dich. Gott ist
zwar ein gemein Gut / der auch den Bösen dienet / aber für-
nemlich eines Christen eigener Gott ist er / vnd also ist Er
mein Gott / vnd dein Gott / vnd ein jeder der recht glaubig
ist / macht ihm das / was sonst ein gemein Gut ist / im Glau-
ben eigen. Darauff gründet sich nun König David / vnd
spricht aus Glauben: Mein Gott / ich hoffe auff
dich / 2c. Weil ich mein ganz glaubig vertrauen auff dich
setze / vnd mich auff deine Gnade gründe / so wirstu mich nicht
verlassen.

Die ander Ursach / damit er sich auffrichtet /
vnd darauff er sein Gebet gründet / ist diese: Meine Zeit
stehet in deinen Henden. Vmb mein Leben / wie
schmachtig / wie elend es anzusehen / wie fast es auch abge-
nommen vnd abkommen / wie hefftig auch die Feinde ihm
nachstellen / so stehets doch nicht in meinen / oder meiner Fein-
de / sie seyn geistlich oder leiblich / Henden / sondern allein / O
Gott / in deinen Henden / Darumb so laß du dein Anlitz
leuchten / ob gleich mein Leben sehr abkommen / dem auch
viel nachstellen / so muß ihm doch nichts schaden / denn meine
Zeit / mein Leben stehet allein in deinen Henden.

Lehren.

Wey diesem andern Punct sehen vnd verne-
men wir / Erst / worauff wir bey vnserm mäheligen

E ij

Zustand

I.
Das Gott
sein Gott
sey.

2.
Sein Leben
in Gottes
Henden ste-
he.

Lehren:

I.
In vnserm
Nöte sollen

Die Erste Predigt.

Wir zu Gott
Zuflucht ha-
ben.

Zustande/ es betreffe gleich derselbe den Leib oder die Seele/
eusserliches oder innerliches Anligen/ unsere Zuflucht nemen
sollen/ nemlich für allen zu dem lieben Gott in vnd durch das

» Gebet. Wir sollen auch zu Gott seuffzen vnd sagen: Hilff

» mir/ erhöre mich/ ich hoffe auff dich/ du bist mein

» Gott. Ich bin nicht/ frommer Gott/ aus der Zahl derer die

» dich nicht achten/ etwa ohne Gott lebten/ Mein/ ich ehre/ er-

» fenne vnd bekenne dich als meinen Gott/ setze all mein ver-

» trawen auff dich/ wie köntestu nun einen solchen glaubigen

Gen 32. v. 26. Diener vnd Bekenner verlassen/ daher lasse ich dich mit Ja-

» cob nicht/ du segnest mich denn auch hinwider. Das heist im

Glauben mit Gott kämpffen.

H.

Meine zeit
kehret in Got-
tes Henden.

Auff dieses mal so nemet für allen dieses Davi-

dischen Trostes wol wahr/ Meine Zeit stehet in deinen

Händen/ errette mich von der Hand meiner Fein-

de/ vnd von denen die mich verfolgen. Dabey sol-

gende Umbstände wol in acht zu nemen: Erst/ wer hie rede?

Fürs ander/ wovon? Vnd zum dritten/ wessen er sich tröste?

Dabey in
acht zu ne-
men

L.

Wer dieses
seredet.

König Da-
uid.

Christus.

Erst Quis?

Wer gebrauchet sich dieses Sprüchleins?

R. Es thuts König David / ja wol der Sohn Gottes

selbst in Davids Person / die bekennen beyde/ daß ihr Leben

nicht in ihren eigenen / sondern in Gottes Henden stehe.

Es ist König David sonst Gott ein lieber Mann/ ja ein Mann

nach seines Herken Wunsch / ja ein grosser König gewesen/

noch hat ihm Gott sein Leben nicht in seine Hende gegeben/

sondern das in seinen eigenen Henden behalten. Neben

dem hat der Sohn Gottes/ des Himlischen Vaters liebster

Sohn/ diß bekant/ wie er denn sein Leben dem Vater am

Creuz

Die Erste Predigt.

Creuz in seine Hende befihlet / wie viel mehr sollen wir es thun? Wenn unsere Zeit vnd Leben in vnsern Henden stünde / wie leicht würden wir sie verscherzen / wie bald würde sie Satanas vberweltigen. Drumb ist diß eins / Gott hat vnser Leben nicht in vnserer / wie groß / reich / wie heilig wir auch sind / gestellet / sondern es stehet in seinen Henden. Wenceslaus König in Bohemia hat Zeichen vnd Wunder gethan / noch mußte er an der Schwindsucht sterben. Elisa war ein großer Wundermann / weckte Todten auff / noch wurde er endlich krank vnd starb.

Welche beyde bekennē / ihr Leben stehe in Gottes Hand.

Das von andern auch wahr ist.

2. Reg. 13.

v. 20.

II.

Wovon redet aber diß Sprüchlein? Meine Zeit / saget König David / stehet in deinen Henden. In der alten Version stehet / Sortes mea, mein Glück vnd Unglück. Im Hebræischen lautet es / Tempora mea, Meine Zeit / wie lang nemlich du wilt / daß ich hier leben vnd vnterm Creuz seyn sol / du weißt die bequemeste Zeit / wenn du mich aus diesem Elend außspannen / vnd mich in das rechte gelobte Land den Himmel außführen wilt.

Wovon? Von seines Lebens Zeit / Glück vnd Unglück.

III.

Wie denn ferner vnd fürs dritte König David sagt / seine Zeit stehe in Gottes Henden / nicht in Menschen Henden / nicht in der Engel / viel weniger in des Teuffels Henden. Gottes Hand aber ist eine allmächtige Hand / die alles endern kan im Himmel vnd auff Erden / der nichts vnmöglich. Sie ist eine allgegenwertige Hand / der nichts verborgen. Stehet nun unsere Zeit vnd Leben in dieser allmächtigen allgegenwertigen Hand / so wird es nicht noth haben / denn sie behelt allenthalben den Sieg!

Quid? Was er rede?

Seine Zeit stehe in Gottes Henden.

Psal. 115. v. 15

Psal. 139. v. 9.

Psal. 118. v. 16

Die Erste Predigt.

Sieg / vnd niemand wird für der zeit ihme die seinigen aus dieser seiner Hand reißen können.

Lasset vns demnach nun disz mit fleisz mercken / dasz nemlich vnser aller Leben / vnd was dem anhanget / gewisz in Gottes Henden stehet / vnd nicht in vnsern eigenen / oder eines Engels / viel weniger in des Teuffels Macht vnd Gewalt. Daher führet Gott der HERR in der Schrifft den Namen / dasz er heist Deus vitæ, der Gott vnser Lebens / wie ihn also nennet Syrach am 23. Aus welchem Grunde erfolget / dasz ein Christenmensch nicht ehe stirbet / denn wenn Gott wil / wenn auch gleich alle Hellsche Pforten ihm sein Leib vnd Leben zu nemen rathschlagen. Es ligt hier nicht an vnserer Feinde Willen / wenn der seinen fortgang hette / so solte wol vnser keiner noch leben / dabey es noch immer heist / wie Psal. 124. geschrieben siehet: Gelobet sey der HERR / der vns nicht gibt zum Raube in vnser Feinde Zähne. Das Büchlein der Weißheit sagt am 16. cap. Gott sey der HERR / der gewalt hat vber Leben vnd Tod. Apocal. 1. sagt der Sohn Gottes / Er habe die Schlüssel des Todes / wenn er nun auffschleust / so muß er erfolgen / wenn er zuschl. ußt / so muß ihm niemand schaden / wenn gleich Satanas vnd böse Leute sich ein anders vermessen / wie solches auch die Exempla bestetigen: Als Elias der Prophet die Baalspaffen erwürget / stund zwar ihm die Abgöttische Jesabel mit aller Macht nach dem Leben. 1. Reg. 19. dräwet sie / Die Götter thun mir disz vnd das / wo ich nicht morgen vmb diese zeit deiner Seelen thue / wie dieser Seelen einen. Schwur ihm also den Tod. Aber Gott / in dessen Henden des Propheten Zeit stunde / kehrete das Spiel vmb / Elias mußte noch lange bey dem Leben bleiben / sie aber wurde hernach in ihrem Königlichen Schmuck zum Fenster herab gestürzt / vnd wie ein Aas auff

Hauptlehr/
vnser Leben/
vñ was dem
anhangig/
stehet in Got
tes Henden.

Syr. 23. v. 1.

Wir sterben
nicht ehe den
wenn Gott
wil.

Wird be-
wiesen.

Mit Sprü-
chen
Psal 124. v. 6.

Sap. 16. y. 13.

Apoc. 1. v. 18.

2.
Exempeln.
Elix.

1. Reg. 19.
v. 2.

Die Erste Predigt.

auff dem Schindanger/von Hunden zerrissen vnd gefressen. Eben dieses widerfuhr dem Herrn dem Könige selbst / der ließ Micha schlagen vnd ins Gefängniß werffen / vnd mit Wasser vnd Brod speisen / biß so lang daber aus dem Syrischen Kriege wieder käme / da er gewiß sterben sollte. Aber Gott gieng ein andere Bahn/der König kömpt omb / vnd er muß leben/weil sein Leben in Gottes / vnd nicht ins Königes Henden stunde. Wie ofte trachtete doch Saul David nach Leib vnd Leben? Er schoß seinen Spieß nach ihm / er sollte sterben / Aber er wurde selbst mit strumpff vnd siel außgerottet/vñ nam ein schrecklich Ende / 1. Sam. 18. & 19. David blieb leben vnd wurde König. Dem Herrn Christo stund den seine Feinde die Pharisier nach Leib vnd Leben/wie auch seine Landsleute Luc. 4. Aber ehe seine Zeit kam / mußten sie ihm kein Härlein krümmen. Herodes / wenns bey ihm gesanden / hette ihn nicht vier / wil geschweigen 34. Jahr / alt werden lassen / Er sollte an Mutterbrüsten sterben. Senacherib wolte Hiskiam tilgen / Aber Hiskia zeit stunde in Gottes Henden/der Hatte ein anders beschlossen/wie Esa. 37. zu lesen. Vnzehlich Exempla geben die Historien. Etlichen Römischen Keysern wie Keyser Alberto, hat man mit Giffte nachgestellet / vnd hat ihm nicht schaden müssen / der Medicus curirte ihn wunderbarlich hinwieder. König Duffum in Schottland schmeucheten etliche Zäuberinnen in einem Wachsbilde/das sie am Feuer brieten/Aber es wurde offensbar; Er mußte leben/Sie mußten erbärmlich sterben.

Welches vns dienen sol Erst zum Trost / wider vnser Feinde / Türcken / Papst vnd andere / die Tag vnd Nacht dahin tichten/wie sie vns tilgen mögen; Aber laß vns drum nicht zu tode fürchten/vnser Zeit stehet in Gottes Henden. Es befiel Christus / Matth. 10. Wir sollen nicht fürchten / die den Leib tödten können / sondern

D

Gott/

Nich.
1. Rog 22.
v. 27.

Davidis.

1. Sam. 18.
v. 11.
cap. 19. v. 10.
Christi.
Luc. 4. v. 29.

Hiskie.
Esa. 37. v. 36.
Alberti Imp.
Duffi Regis
Scotiz.

Gebrauch
dieser Lehr;
I.
Zum Trost.
Matth. 10.
v. 28.

Die Erste Predigt.

Gott/der Leib vnd Seel in Abgrund verderben kan.
Also zu Pestilentz/ vnd Sterbenszeiten/sollen wir in vn-
serm Beruff auch getrost seyn / denn vnser Zeit stehet in
Pfal. 91. v. 7. Gottes Hand/ohne Gottes gnädigen Willen kan vns nicht
ein Haar von vnserm Heupte fallen / Psal. 91. Ob tausent
fallen zu deiner seiten / vnd zehen tausent zu deiner
Rechten/ so wird es doch dich nicht treffen. Ist aber
dein Stündlein vorhanden / so wirstu es auch nicht wenden/
sprich: Meine Zeit / O frommer Gott / stehet in deinen
Henden/ Fiat voluntas tua, dein Wille geschehe/ HERR
dir lebe ich / dir sterbe ich / dein bin ich todt vnd lebendig.
Rom 14. v. 7. Denn vnser keiner lebet ihm selber/Rom. 14. vnser keiner stir-
& 8. bet ihm selber / Leben wir / so leben wir dem HERRN / ster-
ben wir / so sterben wir dem HERRN / Darumb wir leben
oder sterben/so sind wir des HERRN.

II. Es dienet auch zum Trost / wenn vns vnser
Wider töd- Rinderlein vnd die vnserigen sterben / da sollen wir vns erin-
lichen Ab- nern / daß aller Menschen Zeit in Gottes Henden stehet.
gang vnse- nern / daß aller Menschen Zeit in Gottes Henden stehet.
rer Kinder. Hat es nun also Gott wolgefallen/ vnd hat er den vnserigen
das Ziel also gesetzt / so sollen wir ihm nicht widerstreben/
vielmehr vnsern Willen in Gottes Willen geben vnd sagen:
» Frommer Gott/es stehet aller Menschen Zeit in deinen Hen-
» den / vnd also auch der kleinen Kinder / drum weil dirs also
» gefallen/vnd meines Kindleins Zeit vorhanden gewesen / so
» gebüret mir meinen Willen in deinen zu stellen/dein seyn wir
» im Leben vnd im Tode / vnd ich glaube eine Auferstehung
» des Fleisches/vnd ein ewiges Leben / da wil ich das meine bey
» dir wieder finden/vnd ewig von ihm vnge schieden bleiben.

III. Endlich so wird hierbey billich die Frag erörtert/
zur Wider- Wie doch vnser Zeit in Gottes Henden stehe? Es hat Gott
legung de- der Herr/ sagen ihr viel/eine gewisse zeit/ tag vnd stunde ge-
rer / die des setz/ ja auch eine gewisse Art des Todes bestimpt/an welcher
Todes hal- setz/ ja auch eine gewisse Art des Todes bestimpt/an welcher
Kranck-

Die Erste Predigt.

Kranckheit / vnd auff was für weise er einen oder den andern aus diesem Leben wil abfordern. Die Zeit sey nun / vermeynen sie / so genaw bestimpt / das / es thue einer was er wolle / so könne er doch nicht lenger leben / daher die gemeine Rede erwachsen: Es ist seine Zeit vnd Stunde da gewesen / sein Ende ist ihm also bescheret gewesen. Vermeynen also / es habe stracks nicht anders seyn müssen. Welches sie nicht nur aus diesem Spruch / sondern auch aus Jobs Worten / cap. 14. nemen: Gott hat dem Menschen ein Ziel gesetzt / das kan er nicht vberschreiten. Daraus sie stracks eine Nothwendigkeit erzwingen wollen / das nemlich Gott der HERR einem jeden sein Ziel so gnaw vnd fest gesetzt / das / er thue was er wolle / so könne er lenger nicht leben / drum sol man es nur gehen lassen / vnd nichts bey der Sachen thun.

R. Aber lieben Christen / wenn wir also wollen vrtheilen vnd schliessen / was seyn vns denn alle Apotheken nütze / man schütte alles nur ins Wasser. Wenn wir also schliessen wollen / bedürffen wir keiner Medicorum, man gebe ihnen nur vrlaub. Ja auff die weise müsten wir nicht mehr beten / das Gott vns langes Leben geben / oder das Leben fristen wolle. Denn gefellet es ihm / vnd ist es in seinem blossen Rathschlusse also verordnet vnd gesetzt / so wird er dis ohne das geben vnd erhalten / wo nicht / so hilft kein beten. Diese vnd dergleichen absurda wolten folgen.

Diese Frage aber pflegen gemeiniglich auff die Bahn zu bringen die Bladdergeister / oder rohe / sichere Epicurische Herzen. Man sol aber mit bescheidenheit von dieser Sachen lernen reden / vnd sich hüten für den Irwegen / dadurch der Sachen bald zu viel / bald zu wenig kan gethan werden.

Erst muß man sich fürsehen / das man nicht in der Stoicorum Heydnischen Irthumb gerathe / mit denen es auch der Calvinische Hauffe helt / die da fürgeben / Gott sehe

ben. eine fatalem necessitatem, eine Nothwendigkeit lehren.

Job. 14. v. 5.

Antwort auff die Einrede.

1.

Ababsurdis, was für vngereimete Sachen hiers aus erfolgsten.

2.

Man muß meiden

1.

Den Irz

Die Erste Predigt.

weg Stoica
& Calvinia
na absolute
necessitatis.

einem jeden sein Ziel vnd Zeit absolute, also / daß hernach
alles nothwendig müsse erfolgen / vnd wenn das Ziel kom
me / müsse der Mensch sterben / er mache auch gleich was er
» wolle. Also ruckte jener Knecht seinem Herrn für / er habe
» müssen stelen / denn es sey fato also versehen gewesen / er habe
» es nicht endern können / die Nothwendigkeit habe ihn darzu
» bracht. Das ist vnrecht / daher ihme der Herr recht geant
wortet / fato ergo suspenderis, nach sochem fato wolle er ihn
auch hengen lassen.

2.
Epicurea se-
curitatis o
mnia casu fi
eri, es ges
schehe alles
ohne gefehr.

Darnach so ist ein ander Irweg / der der sachen
zuwickelt / die Epicurer / die da sagen / was geschehe / das
geschehe alles ohne gefehr / plumpsweise / vielleicht
aus natürlichen heimlichen Mitteln / daß oft einer gehenck
wird / der ander im Wasser erseufft / das geschehe so ohne ge
fehr / es sey ihnen ihr Ende also bescheret gewesen.

3.
Die Mit-
telstrasse ju-
nen halten.
Gott hat sei
ne gewisse
ursachen des
Lebens vnd
Todes.
Exo. 20. v. 12.
Syr. 3. v. 9. 10.
Eph. 6. v. 1. 2.
Prov. 4. v. 10.
1. Tim. 4. v. 9.

Dieses nun beydes ist vnrecht die Schrift heilt die Mit
telstrasse innen / vnd weist vns auff Gott / der die Zeit oder
das Sterbestündlein aller Menschen in Henden habe / vnd
einem jeden seine Zeit bestimpt / vnd dabey auff gewisse Br
sachen gesehen: Als / er hat den Kindern langes Leben ver
heischen / welche die Eltern ehren / wie Exod. 20. im vierdten
Gebot / Syr. 3. Ephes. 6. zu lesen. Also in gemein verheischt
König Salomon / Proverb. 4. allen die Gottes Wort hal
ten / die Weisheit annemen / Es solle ihrer Zeit vnd Jah
re viel werden. 1. Timoth. 4. spricht auch der Apostel / die
Gottseligkeit sey zu allen dingen nütz / vnd habe die
Verheischung dieses vnd des zukünfftigen Lebens.
Wenn nun eine solche Nothwendigkeit der Zeit unsers Le
bens were / oder alles plumpsweise ohne gefehr geschehe / wo
zu weren diese Verheischungen nütze? Sie weren je alle ver
geblich. Also hat Gott hingegen den Gottlosen gedrawet
ihres Lebens verkürzung / wie Psal. 55. zu lesen / daß die
Blut

1. Cal. 55. v. 24.

Die Erste Predigt.

Blutgierigen ihr Leben nicht zur helffte bringen sollen / wie solcher Drängungen viel in der Schrift stehen. Wenn nun abermals eine solche Nothwendigkeit were / so weren auch diese Drängungen vergebens. Damit je der H. Schrift / die Wahrheit vnd Leben ist / weit zu nahe geredet würde. Ist demnach gewiß / daß Gott der Herr vnser Lebens halbē handelt nach seinen Verheischungen vnd Drängungen. Er siset einem jeden sein gewiß Ziel / nach seiner Vor- vnd Allwissenheit / wie auch nach seiner heimlichen Verordnung. Wil ein Mensch lange leben / so folge er Gottes Gebot vñ Ordnung / so geneust er seiner Verheischung / lebt aber einer nicht nach Gottes Willen vnd Verheischung / vnd nimpt seine Drängung nicht in acht / vnd Gott straffet ihn mit verkürzung des Lebens / so hat er es nicht Gott vnd seinen blossen Rathschluß zuzumessen / demfato, daß es nothwendig so seyn müssen / sondern ihm selbst / daß er Gottes Wort vnd Stimme nicht gehorsam gewesen, vnd sein Leben darnach gerichtet.

Man kan diß mit Exempeln erklären derer / denen das Leben erlängert worden / Etlicher auch / denen es verkürzet worden: Hiskias hette dazumal / als ihm von dem Propheten Esaia sein Ende angekündiget wurde / natürlich sterben sollen / Aber der Herr / der vber die Natur zu gebieten hat / erhörete seine innige Seuffzen vnd Gebet / vnd legte seinem Leben noch 15. Jahr zu. Da war trawm kein Nothzwang. Also lesen wir / daß Epaphroditi Ende herbey kommen / Aber Gott hat Pauli vnd anderer Frommen Gebet erhöret / sich sein erbarmet / vnd ihn / der Kirchen zum besten / bey dem Leben erhalten / das Paulus nicht eine Trawrigkeit vber die ander hette. Also Paulus / 2. Cor. 1. ist in Asia in solche Beschwerung kommen / daß er beschloffen zu sterben / Aber Gott habe ihn

4.
Wird mit Exempeln erklärt.
Hiskias.
Esa 38 v. 5. 6.
Epaphroditi.
Phil. 1. v. 27.
Pauli.
2. Cor. 1. v. 10

Die erste Predigt.

von dem Tode erlöset. Vnd setzet hinzu: Ich hoffe/
Gott werde vns auch erlösen / durch hülffe ewerer
Fürbitte für vns. Wenn es nun eine solche fatalische
Nothwendigkeit mit dem Leben hette / was würde das Gebet
helffen?

5.
Mit ders
tägllichen er-
fahrung.

Man erföhret es ja noch täglich an vielen Patienten/
denen die Medici das Leben absprechen / weil sie aus natür-
lichen Ursachen nicht anders mutmassen können / aber Gott
erhelt sie / vnd hilfft ihnen auff / vmb ihres vnd der Gleubigen
Gebet willen. Da hingegen andere mit guter Constitution
begabet seyn / also daß sie ihr Leben hoch bringen könnten / aber
weil sie zu ihrem Leben einstürmen mit Fressen / Sauffen /
Huren / Bulen vnd andern gottlosen beginnen / lest sie Gott
sterben. Ist demnach ein grober Irthumb / wenn man das
Lebensziel mit Gottes blossen Rathschlus / vnd mit einer
vnermeidlichen Nothwendigkeit also umbcircelt / daß man
den natürlichen Ursachen / der Arzney / alle krafft vnd wir-
ckungen / wie auch dem Gebet abspricht / vnd Gottes Ver-
heischungen vnd Dråwungen aus den Augen setzet.

Summar-
sche Ant-
wort.

Job. 42. v. 10.

Die Summa ist / Gott hat unsere Zeit in seinen Hen-
den / diß aber also / daß er darbey drauff sihet / ob seiner Ver-
heischung nachgelebet werde oder nicht / geschicht es / daß
man fromm ist / seiner Natur vnd Leibes warimpt / so wil er
ihm das Leben verlengern wie Job widerfahren / wenn einer
aber gottlos ist / so verkürzet er das. Wie einer nun lebet /
nach dem regulirt auch Gott / seiner Allwissenheit nach / sein
Leben. Drumb wil einer nun alt werden / so sey er fromm /
Gottfürchtig / er hüte sich für Sünden / vnd verkürze damit
nicht sein Leben / wie mancher thut. Es kömpt mancher bey
jungen Jahren in die Hende des Nachrichters / ja wol gar an
Galgen / ein ander wird erstochen / ersenfft / das habē sie nicht
dem fato zuzuschreiben / oder dem heimlichen vnwandelbaren
Rath

Die Erste Predigt.

Rathschluß Gottes / viel weniger geschicht es plumpswiese ohne gefehr / sondern sie selbst sind vrsach dran / daß sie Gottes Verheischungen vnd Dräuungen zu wider gelebet. Das ist die ordinaria Regula, nach der sol man sich richten / vnd also die Mittelstrasse inne halten.

Es hat aber gleichwol diese ordinaria regula ihre Exception, denn wenn fromme Kinder sterben / so hat es das ansehen / als lieffe solches wider die Verheischung / aber wenn man es recht ansihet / so hat Gott hier abermals seine gewisse Vrsachen / vmb welcher willen er hier aus der Ordnung schreitet / Denn die Gottseligen nimpt er weg für der zeit / vmb ihres Nuzes willen / daß sie zur Ruhe kommen / das Unglück vnd den Jammer nicht sehn / der für der Thür ist / wie Esa. 26. vnd 56. zu lesen. Die Gottlosen aber leßt er leben / daß sie vrsach haben / ihr böses sündliches Leben zu erkennen / vnd sich zu bessern. Wenn sie es aber nicht annehmen / so ist ihr Verderben ihre eigene schuld / vnd wird die Straffe desto schrecklicher vber sie ergehen / daher sie ihrer warzunemen / grosse vrsach haben. Aber davon können wir jeho nicht weiter reden.

Betrübte Hertzen brauchen disz zum Trost / vber ihrer Kinder ableiben / wenn sonderlich die Gedancken mit vnterlauffen: Nun mein Kind ist jung gewesen / hat noch nicht viel Sünde gethan / es hat Vater vnd Mutter geehret / fleissig gebetet / warumb hat es denn Gott sterben lassen? Das leufft jo wider seine Verheischung / daß die Jahr derer die ihn lieben / viel werden sollen? Darauff ist Antwort: Vnsers Lebens Zeit stehet in des allwissenden Gottes Henden / der hat am besten gewußt / was vnsern Kindern am zuträglichsten sey / vielleich hette ihnen tausenderley Unglück fürgestanden / davon hat sie Gott erlöset. Er hat Gott wol gefallen / vnd ist ihm lieb gewesen / drum hat er ihn weggenommen.

Was davon zu halten / wenn fromme Kinder Gottes sterben.

Gott hat dessen hinwieder erheblliche Vrsach.

Esa. 26. v. 20.
cap. 56. v. 2.
Sap. 4. v. 10.
11. 11.

Allgemeiner gebrauch die ser Lehr.
Zum Trost.

Prov. 4. v. 14.

Sap. 4. v. 10.

Die Erste Predigt.

nommen aus dem Leben vnter den Sündern / Sap. 4. v. 11.
Damit sollen wir zu Frieden seyn / vnd seinen gerechten Will-
len preisen. So viel auch vom andern / vnd also von bey-
den fürgesetzten Puncten.

Applicatio ad puerulum de- functum.

Des abge-
leitete Knab-
leins Wanz-
del.

1.
Die Eltern.

2.
Educatio,
die Auffers-
ziehung.

Ietzt angehörter massen nun / ist nach Got-
tes unwandelbarem Rath vnd Willen / Seine Zeit/
die in Gottes Henden gestanden / auch gegenwertigem seli-
gen Knäblein ingleichen herbey geruckt. Ist dasselbe / wie
E. L. bewust / des Ehrenvesten vnd Hochgelahrten Herrn
Johan Prachten / Freyherrlichen wolverordneten Schön-
burgischen Regierungskaths eheliches liebes Söhnlein.
Sie die Frau Mutter / ist die Erbare / Ehrentugendsame
Frau Justina / des weiland Ehrenvesten / Wolgelahrten
vnd Wolweisen Herrn M. Theodorici Schultheßen/
Syndici vnd Bürgermeisters zu Mörseburg eheliche nachge-
lassene Tochter. Welchen beyden Eltern der allmächtige
Gott diß ihr Söhnlein / als einen besonderen Ghesegen be-
scheret / denn nunmehr für sechs Jahren / als 1618. den 4.
Augusti, Dienstags umb zehen Uhr vor Mittage / ist diß
Knäblein zur Welt gebohren worden. Dieses ihr liebes
Söhnlein ferner / haben dazumal die erfreweten Eltern / ih-
rer Christlichen Pflicht nach / also bald Donnerstags her-
nacher / in hoher Gräfflicher vnd anderer Personen / als er-
betenen Tauffpaten / anwesen teuffen / vnd der Chr. stlichen
Kirchen / als ein schönes Ehrenpflänzlein einpfropffen lassen.
Hernacher / als es erstarrket vnd ein wenig die nöthigen Jahr
erreicht / haben die Eltern für sich / vnd hernach durch beson-
dere Præceptores, dasselbe fleißig informiren lassen / vnd
haben

Die Erste Predigt.

Haben sich bey demselben ein fehg memoria vnd andere naturalia gar wol sehen lassen / in dem das zarte Knäblein die Sprüche / Gebetlein vnd anders / was ihm sonst für gesaget worden / wol behalten auch seinen Catechismum vnd etliche Psalmen wol gelernet / dannenhero hoffnung gewesen / daß er / wenn ihm Gott das Leben gefristet / in seines Herrn Vaters / nach dem er in der Tauff genennet worden / Fußstapffen würde getreten seyn.

Wie sich aber offte mit Kindern wundere Fälle zutragen / daß eins zu dieser / das ander zu anderer Angelegenheit kömpt / so ist es diesem lieben Händelen auch begegnet. Vom Mephiboseth Jonathans seinem Sohn lesen wir / 2. Samuel. 4. daß er lahm an Füßen gewesen / welches von Verwahrlosung entstanden / denn seine Amme / als sie bey einem Einfall geflohen vnd sehr geeilet / da Saul vnd Jonathan umbkommen / hat das Fürstliche Knäblein fallē lassen / davon es lahm an Füßen worden / im fünfften Jahre seines Alters. Nicht vngleiches Unglück sol diesem Knäblein auch begegnet seyn / denn durch verwarlosung des Gesindes vnd durch andere zufälle hat es om Rückgrad vnd Schenckelchen mangel empfunden / daß es daher nicht mehr gehen vnd seiner Beine gebrauchen können / vnd ist am Rücken ein Buckel vnd andere Beschwerden mit zugeschlagen. Ob nun wol die sorgfältige Eltern alles gethan / vnd es an ihrer verpflichten väterlichen vnd mütterlichen Fürsorg nichts haben ermangeln lassen / vnd die fürnembsten versuchtesten Doctores hierüber zu rath gezogen vnd gebrauchet / so hat es doch nichts helfen wollen. Auff rath vnd gutachten auch der Medicorum, haben die Eltern diß ihr liebes Söhnlein ins warme Badt verschickt / verhoffende / es würde dasselbe die verruckten Glieder rectificiren / Aber es hat auch diß wenig linderung bringen wollen / sondern es hat das Ubel dermassen conti-

¶

nuiert

3.
Der Unfall
der sich da-
ben zugetra-
gen.
2. Sam. 4. 4.

Die Erste Predigt.

Seine
Schwachheit
vnd Franck-
heit.

nuiret vnd vberhand genommen/das biß daher auch ein bö-
ser Husten/ vnd eine Geschwulst mit zugeschlagen/ welches
eine anzeigung gewesen/ das das Vbel die Lunge vnd Leber
angegriffen. Ob nun wol abermals auff erfahrner Leute
rath allerley Mittel für die Hand genommen vnd gebraucht
worden/ so ist es doch ohne Frucht abgangen/ vnd hat die
Schwulst vnd Mattigkeit dergestalt vberhand genommen/
das das Knäblein/ sonderlich drey Tage vor seinem Abschie-
de/wenig schlaffen/vnd wegen innerlicher Beschwerung nir-
gend bleiben können/ daher es mit ihm in seinen zarten Ta-
gen auch darzu kommen/ das er mit König David gleiche
Klage führen müssen/ Seine gestalt sey verfallen/ seine
Seele vñ sein Bauch/ Sein Leben habe abgenommen
für Betrübnis/ vnd seine Zeit für seufftzen/ Seine
Krafft ist auch verfallen/ vnd seine Beine ver-
schmachtet. Denn ob gleich sein Leiblein hoch vnd auffge-
lauffen gewesen/ so ist doch diß lauter Schwulst vnd böse
Feuchtigkeit gewesen/ist sonsten recht seine Seele vnd Bauch
verfallen/vnd sein Leben hat abgenommen für Trübsal/das
es leider mit grossen Betrübnis der Eltern/ sein Leben vor
der zeit auffgeben müssen/als es 6. Jahr/14. Wochen/einen
Tag vnd eine Stunde alt worden.

Christlicher
denckwürdi-
ger Abschied.

Ist sonderlich denckwürdig sein Christlicher Abschied/
dabey man die motus Spiritus Sancti, des heiligen Geistes
Bewegungen/ damit er in der heiligen Tauff gesalbet wor-
den/reichlich gespüret. Mit sterbenden tragen sich oft wun-
dere Fälle zu/ die ein Kennzeichen seyn der Einwohnung vnd
Regierung des heiligen Geistes/das nemlich Gott warhaff-
tig in ihnen wohne/vnd ihr Gott sey. Es geschicht oft/das
sie ihr Ende wissen/ vnd dessen zeit vnd stunde bestimmen/
Sie führen solche Reden vnd Sprüche/ die man nicht ver-
meynet/das sie die wissen solten/Sie wissen die Stunde/vnd
erfrewen.

Die Erste Predigt.

erfreuen sich ihres Abschiedes / reden vom Himmel vnd der
Seligkeit / sie eilen gleichsam aus der Welt / sehnen sich nach
der bestimpten Stunde / sie singen als Gesunde vnd Fröliche /
Das eine Anzeigung ist / daß ein ander Leben nach diesem sey /
zu welchem die Seele mit grossem verlangen durch des heiligen
Geistes antrieb eilet. Eben dieses hat sich durch des
heiligen Geistes wirkung / bey diesem Knäblein auch gar
wunderbarlich sehen lassen / denn verschiehenes Donnersta-
ges / am tage Martini / hat es zeitlich vermercket / daß sein
Ende da sey / daher er von sich selbst angefangen vnd gesagt /
er würde sterben / vnd disz würde auff den Abend ges-
chehen / er hette nun vergangene Nacht zum letzten bey der
Mutter geschlafen / auch zu letzt mit den Eltern gegessen / er
hette alles Gott befohlen / ja er were allbereit bey dem lieben
Gott im Himmel. Ob ihn nun gleich die Eltern von solchen
Reden abgemahnet / so ist er doch bestendig drauff blieben / er
würde vnd wolte den Tag sterben. Darauff er sich mit män-
niglich abgesegnet / dem Vater mit darreichung der Hand
gute Nacht gegeben / vnd gesagt: Nun zu guter Nacht Vas-
ter / wenn ihr außgereiset / so kommet bald hernach / vnd brin-
get mir alles mit / was der heilige Christ bescheret. Derglei-
chen hat er zu seiner Frau Mutter auch mit darreichung der
Hand gesagt / Sie solte auch bald nachkommen / die Kinder
in gleichen / hat drauff den Kindern sein Spielgerethlein / der
Mutter einen Thaler vnd etliche Groschen bescheiden / vnd
befohlen die zu sich zu nemen. Von seinem Præceptore hat
er in gleichen Abschied genommen. Darauff das Vater vn-
ser / den Spruch / Also hat Gott die Welt geliebet / gebe-
ret / vnd drauff freudig mit verwunderung angefangen zu
singen den ihm wolbekandten Weyhnachtgesang: Last vns
alle frölich seyn / preisen Gott den Dæxxxi / der sein
liebes Söhnelein / vns selbst thut verehren. Er hat

Er wels die
Stunde sei-
nes Abschie-
des.

E ij

auch

Die Erste Predigt.

auch gebeten/ daß seine Geschwister vnd Brüderlein für ihn beten wolten/ Vnd als sie für dem Tische gebetet/ hat er alles fertig vnd mit Andacht nachgesprochen/ vnd drauff auch von allem Gesinde abschied genommen/ daß es beydes die Eltern vnd andere vmbstehende nicht ohne herzlich mitleiden vnd Ehrenen a hören können. Er hat auch begeret/ der Vater wolle ihm einen Sarg machen / ingleichen einen Pfarher holen lassen vnd die Mutter wolle so nicht mehr weinen. Als die Mattigkeit grösser worden/ vnd die Schwulst vnd andere innerliche Beschwerung dem Herzen hart zugesetzt / hat er immer nach seinem fürgesetzten Stündlein nach dem Abend geseuffzet vnd verlangen getragen/ also daß er auch am hellen Tage vmb drey Uhr / ihm ein Licht anzuzünden begeret/ vnd geklaget/ daß er nicht schlaffen könne/ wenn es nur Abend würde / denn wolle er sterben. Endlich / da es vmb die bestimpte Stunde vmb 6. Uhr kommen/ als die Mutter bey ihm an seinem Stuel gesessen/ vnd ihm den Kopff gehalten / hat er begeret / daß sie ihm sein Bettlein machen wolle/ so bald die von ihm gangen nach dem Bette / hat das liebe Händchen drey Schrey gethan drauff die rechte Hand drey mal in die Höhe gehalten / vnd ist also sanfft vnd selig/ wie er ihm die Zeit bestimpt / auff den Abend gestorben/ vnd diß/ wie gesagt/ im siebenden Jahre eines Alters/ als er 6. Jahr/ 14. Wochen/ 1. Tag vnd 8. Stunden alt worden.

Sir. 38 v 15-18

6.
Der betrübten Eltern Trost in solchem Leide.

Daß nun die Eltern vber solchem früzeitigen Tode trawren / darüber sind sie nicht allerdinges zu verdrecken. Denn sie sind nicht Stoici, haben so wol als andere Fleisch vnd Blut an sich / vnd Kinder kommen vom Herzen / vnd gehen wieder zu Herzen. Wie aber Syrach am 38. cap. vermahnet, daß wenn vns jemand stirbt/ vnd wir den betrawren/ so sollen wir vns auch hinwieder trösten lassen. Das werden die betrübten Eltern auch thun / vnd hierbey

Erst

Die Erste Predigt.

1. Erst auff Gottes väterlichen Willen sehen / daß er / als ihr Gott / nach seinem Rath / also es für gut angesehen / vnd es nicht böse mit ihnen gemeynet.

2. Neben dem / daß ihres lieben Söhnleins Ziel vnd Zeit herbey kommen / seine Zeit ist auch in Gottes Hand gestanden / ohne seinen Willen hat ihm nichts widerfahren / ja kein Härlein können gekrümmet werden / Er spricht vnd lesset die Menschen sterben / Psal. 90.

Matth 10
v. 30.
Psal. 90. v 3.

3. So ist vber dieses alles / dem armen Knäblein selbst gar wol geschehen / denn hette es in dieser Welt lenger leben / vnd ein armer lahmer Krüpel seyn sollen / so were es aller Welt gleichsam ein Spott gewesen / es hette ihm selbst vnd andern zum verdruß gelebet. Wer vmb solche Leute ist / der sihet was es allenthalben für Beschwerung gibt / weil sie an anderer Leute Hülf vnd Wartung hangen müssen / davon hat nun ihn vnd die Eltern Gott erlöset.

4. Das noch mehr ist / so haben die Eltern für sich den seligen Abschied / daß ihr Söhnlein in so recht Christlicher Andacht gestorben / wer weis / was / wenn er alt vnd groß worden / geschehen were? es hette sich wol allerley Vnrath mit ihm zutragen können.

5. Endlich so wissen wir / daß nach dieser Zeit / die vergänglich vnd kurz / eine andere vnd ewige verhanden / dahin hat er selbst die Eltern vnd das Geschwister beschieden / do werden sie ihn nun wieder finden / vnd zwar weit in einem bessern Stande. Hier hat er nicht gehen können / dort wird er alle Schwachheit abgelegt haben / vnd gleich dem Lahmen / Actor. 3. ewig lecken / springen vnd Gott loben / ja der See len nach / ist er allbereit / wie er sich getröstet / bey GOTT im Himmel / vnd geneusst der ewigen Herrlichkeit vnd Seligkeit.

Act. 3. v. 8.

Die Erste Predigt.

Allgemeiner
Schluß.

Wir andern/ die wir noch in diesem Jammerthal wals
len/ sagen vnd seuffzen billich mit König David aus vnserm
Psalm: Wir hoffen auff Gott/ du bist vnser Gott/
vnser Zeit stehet auch in deinen Henden. **HERR**
wenn es ist zeit / so mache vns alle bereit / vnd führe vns zu
ewiger Freude vnd Seligkeit. Dahin vns allen in
Gnaden durch Jesum Christum verhelffen wolle/
Gott Vater / Sohn / vnd heilliger Geist/
hochgelobet in Ewigkeit/

A M E N.



Die

Die ander Predigt.

Über die wort des heiligen Mannes Jobs/
cap. i. vers. 21.

Dominus dedit, Dominus abstulit, Gott
gibt/Gott nimpt auch Kinder.

Behalten den 16. Januarii Anno 1625. bey Leich-
bestattung

ANNÆ ELISABETHÆ,

Herrn Johann Prachtens jüngsten Tochter-
leins/welches den 13. Januarii gegen Abend
im H. Ern selig entschlaffen.

Gemeiner Eingang.



S werden die lieben Kinder nach dem Fall/ ihr meine Geliebte/ Schmer-
tzenkinder genennet denn mit dem Na-
men intituliret sie Gott der H. E. X. X.
selbst/Gen. 3. Du solt mit Schmeertzen
Kinder gebären. Welche wort Gott
der H. E. X. X. in Eva zu allen Eva Töchtern gesprochen.
Solchen Namen nun führen sie Erst/ der Mütter wegen/
denn wenn sie die vnter dem Herzen tragen / zur Welt gebä-
ren vnd nehren / sinds lauter Schmeertzens Söhne oder
Töchter / das wenig Kinder/wie auch Ehemütter bedencken.
Daher Rahel/Gen. 35. ihren Sohn/ bey welchem sie das Ge-
ben auffgibt/Ben oni, einen Schmeertzens Sohn nennet/
wie auch thut die Mutter der sieben Söhne/die da
zu dem

Kinder wer-
den recht
Schmergen
Kinder ge-
nennet.

Gen. 3. v. 16.

Wegen der
Mütter.

Gen. 35. v. 18.

2. Maccab. 7.
v. 27.

zu dem jüngsten sagt / daß sie ihn mit Angst geboren vnd
 auffgezogen. Vnd als die zarte Mutter des Herrn ihr
 liebstes Söhnlein drey Tage nicht gehabt / sagt sie / er sey ihr
 auch ein rechter Schmerzenssohn worden / Ich vnd
 dein Vater haben dich mit Schmerzen gesucht / Luc. 2.

^{2.}
 Ihr selbst^{2.} wegen.
 Neben dem so werden Kinder auch Schmerzens-
 Kinder genennet / ihrer selbst wegen / denn Kinder sind rech-
 te Schmerzen Kinder / mit vnd vnter Schmerzen wer-
 den sie geboren / denn wie manch Kind muß im Geburts-
 zwang vnd Drangsal sein Leben zubüssen / kommen sie her-
 nacher zur Welt / so werden sie mit lauter Schmerzen ge-
 nehret / vnd man findet viel Mütter / die mit Schmerzen sie
 an ihren Brüsten nehren / ja ein solch klein zartes Kindlein ist
 darzu vmb der Erbsünde willen vielen Schwachheiten / son-
 derlich den gefährlichen gemeinen Kinderkrankheiten / der
 schweren Noth oder des Fesels vnterworffen / da man off-
 sehen muß / daß mancher Mutter / Vater / vnd wol andern
 die dabey stehen / das Herz im Leibe brechen möchte / vnd si-
 het man dazumal recht an ihnen / daß es rechte Schmerzens-
 Kinder seyn.

Das ange-
 genwert-
 gem zarten
 Kindelein
 augenschein-
 lich sich be-
 funden.

Dergleichen hat nach Gottes gerechtem Willen em-
 pfunden das gegenwertige zarte Wochenkindelein Anna-
 Elisabetha, des Ehrvesten vnd Hochgelahrten Herrn Jo-
 hann Prachten / Freyherrlichen Schenburgischen Regie-
 rungsRaths jüngstes Töchterlein / das zwar ein schönes vnd
 liebes / aber ein recht Schmerzenskindelein gewesen /
 denn mit Schmerzen ist es geboren / mit Schmerzen ist es
 genehret worden / mit Schmerzen hat es auch sein Leben be-
 schlossen / das / wer es gesehen / bekennen müssen / es sey ein
 recht SchmerzensTöchterlein / Dergleichen auch die liebe
 Mutter im werck empfunden. die es nicht nur mit Schmer-
 zen geboren / sondern auch als ein SchmerzensTöchter-
 lein

Die Ander Predigt.

lein etliche Tage für ihren Augen in ihrem Wochenbette sich hat müssen sehen quelen / das nicht ohne Angst vnd Schmerzen zugangen. Wie schmerzlich es auch dem Vater falle / dasselbe todt in der Wiederkunfft von seiner Reise zu sehen / ist leicht zu erachten.

Wenn wir denn jeso dasselbe zu seinem Ruhebettlein bringen / vnd dabey Lehr / Trosts vnd Unterrichts wegen beyfammen versamlet / so wollen wir aus Gottes wort nöthigen Unterricht vnd Trost auffsuchen vnd anhören. Damit nun solches Gott zu Ehren / den Traurigen zu Trost / vnd vns allerselts zum nöthigen Unterrichte gereiche / so lasset vns Gott den HERRN vmb Hülff vnd Beystand hierzu anrufen / vnd mit einander ein andächtig Vater vnser beten.

Der Text sind die Wort des grossen Kreuzträgers Jobi, cap. 1. vers. 21.

Der HERR hat gegeben vnd genommen / Der Name des HERRN sey gebenedeyet.

Eingang der Predigt.



Ir Deutschen pflegen gleichsam als in einem Sprichwort zu sagen: Gott gibt / Gott nimpt. Denn Gott ist fast allenthalben der Geber / vnd auch der Nemer. Das dem also sey / bezeuget die ganze H. Schrifft / denn doch je von Gott / durch ihn / vnd in ihm alleding seyn / Rom. 11. Er tödtet vnd macht lebendig / Deut. 32. Ich

Exordium vom gemeinen Sprichwort: Gott gibt / Gott nimpt. Wird bestetiget.

1. Mit schiffe. Rom. 11. v. 35. Deu. 32. v. 39.

S

bin

Die Ander Predigt.

Esa. 45. v. 7. bin der HERR / sagt er Esa. 45. vnd keiner mehr / der ich das
Licht mache / vnd schaffe die Finsternis / der ich Friede
de gebe / vñ schaffe das Vbel / Ich bin der HERR / der
solchs alles thut. Dahin auch gehet / was der Apostel sagt /
1. Cor. 4. v. 7. 1. Cor. 4. Was hastu Mensch / das du nicht empfan-
gen hast? Hastu es aber empfangen / was rühmest du
dich dessen? So ist so auch kein Unglück in der Stadt /
Amos 3. v. 6. das der HERR nicht schaffet / spricht Amos cap. 3. Es se-
he sich einer in der Welt vmb / bey den Gütern der Natur /
Mit der 2. des Gemüts / des Glücks / vnd der Gnaden / ist nicht Gott
täglich er- fahrung. allenthalben Geber vnd Nemer / der diesen erhöhet / vnd je-
nen erniedriget? Tödtet vnd lebendig macht / in die Helle
Psal. 78. v. 8. 1. Sam. 2. v. 6. führet vnd wieder heraus? Wie es sich nun sonst in allen
andern sachen also befindet / also ist es auch mit den lieben
3. Kindern bewand vñ beschaffen / von denen heist es in gleichen /
Mit den Exempeln der kleinen Kinder. Gott gibt / Gott nimpt / denn dieselbe bescheret er from-
men Christlichen Eltern auff ihre Bitte / durch seinen Seg-
gen / wie der 127. Psalm sagt: Kinder sind eine Gabe
des HERRN / vnd Leibesfrucht ist ein Geschenk.
Psal. 117. v. 3. Er nimpt sie auch / vnd fodert sie offte gar zeitlich durch
den Tod wieder zu sich / also daß es auch von vielen Kindern
heist: Fata oftenderunt hunc tantum terris, Gott lest vns
offte vnserer liebe zarte Kinderlein nur ein wenig beschen / oder
er lest vns nur ein wenig mit ihnen spielen / hernach fodert er
sie hinwieder abe. Welches denn hernach nicht ohne Schmer-
zen sich zutregt. Was wir nun im Sprichwort zu
4. Mit des lie- ben Jobs führen pflegen / das bestetiget Erst der liebe Job mit seinem
Sprächlin. Exempel / da er vnserm HERRN Gott eben diß dedit &
Job. 1. v. 18. abstulit, der HERR hats gegeben / der HERR hats
genommen / zueignet / vnd diß sonderlich vber dem verlust
seiner lieben Kinder / derer ihme zehen auff einmal jämmer-
lich von dem grausamen Leutfresser dem Tode waren gewür-
get

Die Ander Predigt.

get worden. Ist sein Unglück daher desto kläglicher / daß sie so ein schrecklich Ende genommen / in dem sie von einem Hause erschlagen werden / dabey kein zweiffel / daß man einen hier / den andern dort vbel zerquetschet vnd zerschlagen / also daß man sie wol nicht mehr gekennet / vnter dem Abraum herfür gezogen mit grossem winseln / weheklagen vnd betrübniß der Eltern. Darüber sich gleichwol Job zu frieden gibe / vnd damit tröstet / Gott gibt / Gott nimpt / Er ist der Geber / Er ist der Nemer / Der Name des **DEXXXI** sey gelobet vnd gebenedeyet.

Diemeil denn anjeko auch der fromme Gott ein fürnehmes Glied vnserer Gemeine mit gleichem Fall betrübet / in dem er auch für wenig Wochen ihme / als ein getreuer Rath vnserer gnädigsten Herrschafft / erst ein liebes Söhnlein durch den zeitlichen Tod genommen / bald drauff ein sehr liebliches liebes Töchterlein hinwieder gegeben / welches er abermals hinwieder den Eltern aus den Augen gerückt / vnd damit eben diß / was Job sagt / bestetiget / Er sey der lieben Ehepfläncklein Geber vnd Nemer. So wollen wir / mit verleihung Göttlicher Gnaden / aus Jobs bekandten Worten nicht mehr / denn das Dominus dedit, & Dominus abstulit, Gott gibt / Gott nimpt / ein wenig weiter ansehen / vnd mit E. Christl. Liebe in dieser ansehenlichen Versammlung von zweyen Puncten etwas reden vnd handeln:

Applicatio.

Propositio.

Erst wollen wir bewären / daß **K**inder Gott der **DEXXXI** gebe vnd neme.

I.

Denn zum andern / wie sich die Eltern bey solchem Zustande erzeigen vnd verhalten sollen / Sie sollen auch sagen: Sit nomen Domini benedictum, Der Name des **DEXXXI** sey gebenedeyet.

II.

S ij

Der

Die Ander Predigt.

Der Geber aller Gnade vnd des guten/
verleihe vns hierzu seinen Göttlichen Beystand/
AMEN.

Erster Theil.

I. PARS.
Vom Geber
vnd Nemer
der Kinder.

WAls dem lieben Hiob für ein unsäglicher
Jammer von allen orten vnd enden zugefüget wor-
den / ist aus seiner Historia gnugsam abzunemen/
denn in einem Tage / ja in wenig Stunden / bringet es durch
verhengniß Gottes der Satanas darzu. daß er aller seiner Güt-
ter / sonderlich des liebsten Guts / als zehen seiner sehr lieben
Kinder / auff einmal durch ruin eines Hauses beraubet wird.
Solch sein Unglück aber erduldet er gar mit vn beweglichem
Herzen / also daß ihn die Schrift / Ezech. 14. vnd Jacob. 5.
cap. männiglich / als einen Spiegel der Gedult / zum Exem-
pel der Nachfolge fürstellig machet. Er tröstet sich aber
fürnemlich mit zweyerley wider solch Unglück ::

Job tröstet
sich in sei-
nem Elend.

I.
Ab adjuncta
fragacitate &
instabilitate
bonorū ex-
ternorum.

Mit der
Flüchtigkeit
vnd Unbe-
ständigkeit
des jrdische.

Erst / ab adjuncta conditione bonorum externo-
rum, mit dem vnbeständigen Zustande der eusserlichen Güt-
ter / daß es nemlich mit denselben also beschaffen / daß sie nicht
ewig / sondern für sich vnbeständig vnd zergänglich seyn / vnd
niemand hier nachfolgen / Nudus egressus sum, Nacket
bin ich von meiner Mutter Leibe kommen / nackt
werde ich wieder dahin fahren. Da ich geboren wor-
den / lieber was habe ich mit in die Welt gebracht? Nichts.
Wenn ich nun sterbe / was werden sie mir zu Haupten le-
gen? Nichts. Was werden mir do meine grosse Güter nütze
seyn? Abermal nichts. Nudus enim revertar illuc, Nas-
cket werde ich wieder dahin fahren. Ich kan es nicht
mit nemen / es were mir auch kein nütze / es kan vnd wird mir
geringe Freude / ja gar keine im Grabe geben. Warumb wolt
ich?

Die Ander Predigt.

ich mich denn hoch darumb gremen? Wie reich bin ich gewesen / da ich jung worden? Blut arm / nacktet bin ich kommen: Eben so reich werde ich seyn / wenn ich sterbe / nacktet wird man mich mit geringen Gewindelein wider hinschicken / drumbe gebe ich mich billich zu frieden.

Den andern Grund nimpt er à causa procreante à datore, vom Geber aller Gaben / von wem sie doch her rühren / dabey es scheinet / er habe mit der andern Ursach fürnemlich auff den verlust seiner Kinder gesehen / Der **DEXX** hats gegeben / der **DEXX** hats genommen. Der **HEXX** / der liebe Gott im Himmel ist Geber vnd Nemer / die Kinder die er mir gegeben / sind nicht so viel mein gewesen als sein / Er hat mir sie gegeben / daß ich eine zeitlang freude daran haben sollen / daß sie nun Gott wieder genommen / darüber habe ich mit ihm nicht zu zürnen / Er hat sie gegeben / sie sind sein / Er hat sie / als der **DEXX** vnsers lebens vnd sterbens / hinwieder abzufodern / gute macht gehabt / Es ist ein solcher Mann / dem nicht zu widerstreben / Wenn ich alle macht vnd vermögen dran setzte / so könnte ich sie ihm nicht wieder aus seiner Hand nemen / drumbe gebe ich mich billich zu frieden.

II.
Causæ effici-
entis con-
sideratione,
von wem vrs-
spränglich
das Leid her
rühre.

Lehr.

Lehr:

Wey diesem erwegen wir billich **E. L.** jetziger vorstehender gelegenheit nach / wie es vmb vnser Kinderlein vnd derselben leben vñ sterben bewand vnd beschaffen sey / Gott ist der Kinder Geber vnd Nemer. Vnd

Gott ist der
kleinen Kin-
derlein

Erst zwar ist Gott derselben Geber. Gott der **HEXX** schafft / gibt vnd bescheret dieselbe lieben Eltern / als einen besondern Ehesege. Denn gleich wie der erste Mensch

I.
Geber.

F. iij.

von

Die Ander Predigt.

von Gott erschaffen / vnd Leib / Seel vnd Leben von demselben gehabt / Also auch vnser liebe Kinder. Die Heyden
Der Heyden wunderbare Grillen hiervon. Aristotelis.
zwar haben wunderbare Grillen vom vrsprung der Menschen gehabt: Aristoteles der weise Mann wil / man solle gewis dafür halten / daß es auff dieser beyder art oder weise einer geschehen / Entweder daß der Mensch erst aus einem Wurm oder einem Ey herfür kommen. So fabuliren andere / wie die zween junge Knäblein Castor vnd Pollux aus einem Ey sollen geboren seyn / daß der Leda Jupiter, der sich in einen Schwan verwandelt beygebracht / welches bey den Lacedæmoniern in der Kirchen zum Warzeichen sol auffgehendet worden seyn an einen Balcken. Andere haben vermeynet / die Leute seyn in ihrem eigenen Lande aus der Erden gewachsen. Erichthonius sol von des Vulcani Samen aus der Erden geackert worden seyn. Im Tarquinischen Landgut sol man einen Knaben / der Tages geheissen / aus der Erdē geackert haben / der hernach die Leute gelehret / wie sie aus den Extis der Eingeweide der Thiere weissagen solten. Solcher vngereimeten Sachen liest man viel in der Heyden Bücher. Andere nennen die Egyptier *αυλοχθονας*, die aus ihrer eigenen Erden gewachsen / den es habe sich oft begeben / wenn der Nilus auffgelauffen vnd die Erde befeuchtet / die Erde hernach die Sonne erhitzet / so seyn viel Weuse gewachsen / Also schliefen sie / daß zur zeit auch also die Menschen gewachsen seyn.

Das aber diß alles blinde Heydnische Gedichte seyn / das ist vns aus heiliger Schrift offenbar / denn Gott hat den ersten Menschen selbst aus einem Erdenkloß erschaffen / vnd hernach den ersten Eheleuten den Segen ertheilt / Crescite & multiplicamini, Seyd fruchtbar vnd mehret euch. Mit welchen Machtworten Gott der H & X x fürnemlich auff den Ehesegen vnd die vermehrung des Menschlichen Geschlechts gesehen / vnd Gott gebt damit der Natur Befehl vnd

Don der Antanfft Castoris vnd Pollucis.
Erichthonii.
Tages.
Der Egyptier.
Das Gott Kinder gebeweiſet.
Die erste ordnung vñ der Macht spruch.
Gen. 1. v. 28.
Gen. 9. v. 1. 3.

Die Ander Predigt.

vnd Gebot / sagt Lutherus. Eben als spreche er: Ich gebe euch nun die Krafft der Fruchtbarkeit / daß ihr euch mehren sollet durch Kinderzeugen / daher wird der Mensch praefecundum animal, ein sehr fruchtbar Geschöpf genennet. Sonsten wil Aristoteles sagen / die Sonne vnd der Mensch zeugen einen Menschen / Aber hier stehet die rechte prima causa, wer Kinder gebe / nemlich Gott / sein Befehl / Ordnung vnd Gebot / welches sich auff heutigen Tag noch im Ehestande wirklich sehen laß. Daher ist nun Deua aller Lebendigen Mutter worden / wie sie auch Adam also genennet. Alles was lebet vnd webet von Menschen / vnd was je gelebet hat / oder leben wird / das ist von Gott durch Heviam vnd ihre Töchter geschaffen worden / vnd wird noch geschaffen werden. ^{2.} **G**ott gibet durch die Krafft seines Wortes vnd Ordnung / der ist noch aller Kinder Schöpffer vnd Gebet / wie dann der 139. Psalm klar sagt / daß Gott im verborgen die Kinder schaffe / vnd sie tieff in der Erden / das ist / in Mutterleibe bilde. Sapient. 7. sagt König Salomon: Ich bin auch ein sterblicher Mensch gleich wie andere geboren / vom Geschlecht des ersten geschaffenen Menschen. Es hat kein König keinen andern Anfang / sondern sie haben alle einen Anfang vnd einen Ausgang. Actor. 17. bezeuget auch der Apostel / daß Gott gemacht habe vnd noch mache / daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auff dem Erdboden wohnne. Das je klare Zeugniß seyn / daß auch Kinder Gott gebe. Welches denn auch die Exempla bestetigen: Woher hatte Abraham seinen Sohn Isaac? ^{3.} Von Gott / der sagte / Gen. 18. Wenn ich wieder komme / so sol Abraham einen Sohn haben. Item: Solte Gott etwas vnmöglich seyn. Gen. 25. bittet Isaac für sein Weib Rebecca / der **D**exa ließ sich erbieten / vnd sie ward schwanger. Also Gen.

D Lutherus.

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

Die Ander Predigt.

Gen. 30. 2. Gen. 30. sagt Jacob zu Rahel / Gott sey es / der vns vnser
Leibesfrucht gebe vnd auch hinderhalte / Bin ich denn
Gott / saget er zu Rahel / die stracks von ihm Kinder haben
wolte / der dir deines Leibes Frucht nicht geben wil.
Vnd zwar / wie solte Gott der kleinen Kinder Geber vnd
Schöpffer nicht seyn / müssen doch alle lebendige Creaturen
bekennen / daß wenn er seinen Odem lasse außgehen /
so werden sie geschaffen / Psal. 104. Wenn er ihn wege-
nimpt / so vergehen sie / In ihm sind / leben vnd
schweben wir / Act. 17. Vnser Gesundheit haben wir von
Gott / Exod. 23. Ehr vnd Ampt haben wir von ihm / Psal. 113.
Wie solten denn die Kinder nicht vnter das Dominus dedit
gehören / bevoraus weil der 127. Psalm so klar sagt / Kinder
sind eine Gabe des DEXTERÆ / vnd Leibesfrucht ist
sein Geschenck. Gott ist auch ihr Vater / vnd zwar ein
rechter Vater / der sie schafft / vnd mit aller Notdurfft versie-
het vnd versorget / das erst Eltern / vnd denn hernach alle
in gemein / zum Vntericht vnd Erinnerung gebrauchen
sollen.

4.
Schluß.
A genere ad
speciem.
Psal. 104. v.
29. 30.
Act. 17. v. 28.
Exod. 23. v. 25
Psal. 113. v. 7-8
Psal. 127. v. 3.
Gebrauch
dieses Be-
richts.

I. Erst / Eltern sollen erkennen lernen daß sie ihre Kin-
der von Gott haben / es heist Dominus dedit, Gott gibt
sie. Man findet Eheleute vnd Eltern / die vermeynen / es lige
alles an ihnen / sie sprechen nicht einsten Gott mit einem Va-
ter vnser vmb seinen Segen an. Aber nein / es heist auch der
Kinder wegen Dominus dedit, Gott gibt sie / den sol man
drumb ansprechen. Man findet hernach Eltern / die grun-
zen vber vnd wider den Geber / vermeynen es sey zu viel.
Aber nein / Dominus dedit, Gott gibt Kinder / mit dem
sol man zu frieden seyn / vnd ihm dafür dancken / wie Syrach
vermahnet cap. 50. Dancket alle Gott / der vns von
Mutterleibe an lebendig erhelt / vnd thut vns alles
guts. Preise Jerusalem den DEXTERÆ / ermahnet

Syr. 50. v. 24

Der

Die Ander Predigt.

Der 147. Psalm/ vnd lobe Zion deinen Gott/ Denn er macht fest die Kiegel deiner Thor / vnd segnet dich vnd deine Kinder drinnen.

Pfal. 147. v.
12. 13.

Darnach vnd fürs ander / dienet es in gemein vns allen / das wir nemlich dannenher erkennen lernen die Würdigkeit des Geschöpffs vnd Gabe der lieben Kinder. Von Gott dem Himlischen Wundern Werckmeister kan anders nicht denn alles gutes herkommen / sind nun Kinder sein Geschöpff vnd Gabe/so muß gewiß das Werck den Meister loben. Wenn sie vns nun durch seine Gnade schön / lieblich / vollkornlich an allen Gliedern vnd wol formirt beschert werden / so erkennet man es billich mit herzlichher Danckbarkeit / vnd spricht aus dem 139. Psalm: Ich dancke dir Gott / dasz ich so wunderbarlich gemacht bin / wunderbar sind deine Werck / vnd das erkennet meine Seele wol. Man verwundert sich oft / sage Chrysolomus Hom. ii. ad pop. Antioch. vber einen Bildhawer / weiß er ein Bild schön vnd herzlich formiret. Item wenn einer aus Thon ein wunder schön herzlich Bild gemacht / vnd seine Kunst dran beweiiset / lobet man den Meister. Aber das sind schlechte Werck gegen dem was Gott thut. Wil einer wissen / wie groß die Weißheit sey dessen der vns gebildet vnd gemacht hat / so bedencke er / woraus wir gemacht worden? Aus Erden vnd Roth. Der allmächtige / allweise Gott machet aus solcher Materia wunder schöne hellsehende Augen / die so hoch in die Luft hinauff sehen können / vnd der geringe Augapffel kan viel Geschöpff / als grosse Berge / Walder / Hügel / Meer vnd Himmel in sich fassen. Ist das nicht Herzligkeit? Man schawe an die innerliche Disposition, die herzlichher Vernunft vnd Verstand / Ist nicht Weißheit drinnen? Ist sonderlich das nicht Herzligkeit an diesem Erdenkloßlin / das der Sohn Gottes selber vnser Fleisch vnd Blut an sich genom-

2.
Für alle in gemein.

Pfal. 139. v. 13

Wird außgeführt vnd gerümet die Würde des geschöpffs des Menschen aus einem Erdenkloß.

Chrysol. Hom. ii. ad pop. Antioch.

G

men/

Die Ander Predigt.

men/ ja daß dieser vnser nichtiger Leib endlich einsten sol ver-
fläret werden/ daß er ehlich werde dem verklärten Leibe Je-
su Christi/ Philip. 3. Ist das nicht Herrligkeit/ daß er diese
Erdenklümplein/ Kinder vnd Alte/ erlösen wollen/ do sie noch
Sünder gewesen/ Rom. 5. vnd sie daher alle selig haben wol-
len? 1. Timoth. 2. Ist das nicht ein grosses/ daß Gott der
HERR den Menschen/ den armen Aensch, seinen heiligen
Geist geben/ durch die Tauffe wiedergeboren/ durchs Wort
der Wahrheit zu seinen Kindern zeugen/ vnd für seine Kinder/
ja Miterben Jesu Christi erkennen wollen? Lasset vns diese
grosse Gnade erwegen/ vnd mit König David Psal. 144. drü-
ber sagen: **WERR** / was ist der Mensch / daß du dich
sein annimpst/ vnd des Menschen Kind / daß du sein
achtest? Bernhardus der heilige Kirchen Lehrer ermahnet
vns alle mit diesen Worten: Disce homo obædire, disce ter-
ra subdi, disce pulvis obtemperare, Weil du von Gott/
o Mensch/ so hoch/ als eine arme Erde/ erhöht bist/ so lerne
Gott gehorsam seyn/ vnterwirff dich ihm / als eine arme Er-
de/ als ein Staub / lernet ingesampt den grossen Gott für
ewer vnd der ewrigen Geschöpff hoch ehren. Das ist eins/
Gott gibt Kinder.

II. Dominus abstulit, Gott nimpt Kinder. Es
seynd zwar die lieben Kinder eine edle Gabe Gottes/ Aber
gleich wie alle andere Gaben des lieben Gottes was oft nach
Gottes seinem verborgenem gerechten Gericht wieder ge-
nommen vnd entzogen werden/ So gehets auch mit den Kin-
dern zu. Gott nimpt ofte/ was er gegeben/ nach seinem ver-
borgenen Rath bald wieder. Der **WERR** tödtet auch
hier / vnd macht lebendig / siehet Deut. 32. Er lest die
Menschen sterben / sagt Moises Psal. 90. welcher es aus
erfahrung hatte/ denn er aus Egypten sechs mal hundert tau-
sent Mann geführet/ mit Weib vnd Kind / die er aber alle
bist

Phil. 3. v. 21.

Rom. 5. v. 8.

1. Tim. 2. v. 4.

Psal. 144. v. 3.

D. Bernhar-
dus.

Gott nimpt
auch Kinder.

Beweis/
1.

Aus der
Schrift.

Deut. 32. v. 39.

Psal. 90. v. 3.

Die Ander Predigt.

bis auff zweene / sterben sehen / vnd vnter denen ohne zweiffel auch viel Kinder. Gott schlegt mit Kranckheit / dräwet er Deut. 28. Das thut er auch bey den Kindern / welcher ge- Deut. 28 v. 22
stalt er Davids Söhnlein schlug / 2. Sam. 12. Vnd 2. Pa- 2. Samuel. 12.
ral. 21. dräwet er Joram: Der HERR wird dich mit v. 15.
grosser Plage schlagen / an deinen Kindern vnd dei- 2. Paral. 21.
nen Weibern. So vns das abstulit, Gott nimpt auch v. 14.
an Kindern / klar gezeiget wird.

Diß aber alles / Ihr meine Geliebte / sol nicht dahin verstanden werden / als wenn etwa Gott den Menschen / vnd also auch die Kinder / bloß dahin zum Tode erschaffen vnd verordnet ohne alle erhebliche Ursach / sondern sie haben diß von dem ersten Sündenfall. Denn wegen des ersten Menschen verbrechung vnd vbertretung / ist die Sünde zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie in Adam alle gesündigtet / Rom. 5. Anfangs zwar hatte Gott der HERR den Menschen geschaffen zum ewigen Leben / vnd nicht zum Tode / Sap. 2. Aber durch des Teuffels Neid ist der Tod in die Welt kommen / vnd ist auff alle hindurch gedrungen / daher wird der Tod Stipendium peccati, der Sünden Sold genennet / Rom. 6. In dem nun Adams Kinder nach seinem Bilde / vnd nicht nach dem Bilde Gottes / das er vor dem Fall gehabt / sondern nach seinem Bilde gezeuget / so sind nun daher die Kinder / wie Paulus sagt Ephes. 2. Natura filii iræ, von Natur Kinder des Zorns / in Sünden empfangen vnd geboren / Psal. 51. Sie sind eine recht sündliche Massa, bey denen auch Gen. 6. vnd 8. beydes tichten vnd trachten böse. Hieher gehöret / was Rom. 11. geschrieben stehet / Ist der Anbruch heilig / so ist auch der Tsch heilig / So die Wurzel heilig ist / so sind auch die Zweige heilig. Nunmehr ist die Wurzel sündlich / drum ist nicht Wunder / daß daher auch die Kinderlein / in welchen die Sünde

2.
Aus der
Hauptur-
sach des To-
des / nemlich
der Sündē /
der auch die
Kinder un-
terworfen.

Rom. 5. v. 12.

Sap. 2. v. 23.

24.

Rom. 6. v. 23.

Gen. 5. v. 1.

Ephes. 2. v. 3.

Psal. 51. v. 7.

Gen. 6. v. 5.

cap. 8 v. 21.

Rom. 11. v. 16.

G ij

Fleisch

Die Ander Predigt.

Fleisch vnd Blut/ Marck vnd Bein durchkrochen/ sterblich/
 vnd das der Tod auch vber sie herrschet. Das Vrtheil Got-
 tes / Gen. 2. morte morieris, Du wirst des Todes sterben/
 reißt sie auch dahin. Denn wie abermal Job. 14. sagt: Quis
 dabit mundum de immundo conceptum semine? Wo
 wil man einen Keinen finden bey denen / die aus vn-
 reinem Samen gezeuget sind? Was vom Fleisch ge-
 horen ist/ sagt der HERR/ Johan. 3. das ist/ von Vater vnd
 Mutter/ das ist Fleisch/ das ist/ sündhaffig vnd verdampft/
 vnd daher dem Tode vnterworffen. Summa / alle Mens-
 chen von Adam bis auff den letzten / sind der Erbsünde vn-
 terworffen / vnd ist keiner außgeschlossen / ausserhalb Chri-
 stus das vnschuldige Lämblein Gottes / der der einzige
 Mensch in Gnaden ist / Rom. 5. Der heilige Lehrer Au-
 gustinus redet also hiervon: Peccator generavit sine du-
 bio peccatorem, quia de natura peccato vitiatâ non nisi
 natura nascitur vitiosa, Ein Sünder zeuget ohne allen
 zweiffel wieder einen Sünder / denn von der verderbten Na-
 tur wird eine verderbte gezeuget.

Einrede daß
 der Sohn
 nicht tragen
 sol die Mis-
 sethat des
 Vaters.

Ezech. 18.

v. 14. 17.

Resp.

Der spruch
 sol vñ wirk-
 lichen Sün-
 den verstan-
 den werden.

D. Augusti-
 nus.

Wo bleibet aber disz / möcht einer sagen / daß die
 Schrift sonst sagt / Ezech. 18. Der Sohn sol nicht tra-
 gen des Vaters Missethat: Daher solte nun billich die
 Erbsünde von den Eltern nicht auff die Kinder kommen / daß
 sie drum sterben? R. Der Spruch redet nicht von der
 Erbsünde / sondern von wirklichen Sünden / vmb welcher
 willen kein Kind / wenn es für sich selbst from ist / sol gestrafft
 werden. D. Augustinus redet also davon: Peccata paren-
 tum quodammodo dicuntur aliena, & rursus modo quo-
 dam dicuntur nostra. Aliena sunt proprietate actionis,
 nostra contagione propaginis, Der Eltern Sünde können
 auff eine andere art vnserer / auff eine andere art frembde sün-
 den genennet werden / frembde sind sie / denn wir haben sie
 nicht.

Die Ander Predigt.

nicht begangen / drumb sind sie nicht vnser / vnser sind sie durch die angeborne Vnart: Also kömpt der Eltern Sünde auch auff vns / vnd von vns auff die Kinder.

Es sind aber gleichwol den Kindern die Sünde in der Tauff vergeben / warumb sterben sie denn darumb? **Rz.** den Kindern in der Tauff die Sünden vergeben. **1.**
Remittuntur non ut non sint, sed ut non imputentur, sagen die Alten / Sie werden vergeben / nicht daß sie nicht mehr weren / sondern daß sie ihnen nicht zur verdammniß zugerechnet werden. Vnter dessen haben nichts desto weniger auch die Kinder anklebende Sünde an sich / vmb derer willen Gott auch recht zu ihnen hat / denn sie sind eine sündliche massa.

Neben dem müssen sie offft Buß Prediger seyn den Eltern / daß sie zurück dencken / Ach frommer Gott / gehst du mit einem so kleinen vnschuldigen Würmlein so vbel vmb / was wil mit vns werden / geschicht das am grünen Holz / was wil am durren werden / **LUC. 23.**

Fürs dritte sind auch andere Ursachen / die **Sap. 4.** **Sap. 4. v. 11. 12.** **3.**
 erzehlet werden / geschicht freylich offft Kindern zum besten / daß die Bosheit ihren Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehr ihre Seele betriege / denn die bösen Exempel verführen vnd verderben einem das gute / vnd die reizende Lust verkehret vnschuldige Hertzen. Wenn sie hetten leben sollen / möchten sie durch böse Kinderzucht vnd gottlose Gesellschaft verführet worden / vnd vbel gerathen seyn. Drumb nimpt sie Gott zeitlich hinweg / vnd heist / wie die Alten gesagt: *Quem diligit Deus moritur vobis*, Wen Gott lieb hat / den nimpt er jung von der Welt vnart. **Gebrauch dieser Lehr.**

Erwer Liebe gebrauch dieser Lehr Erstlich zum **1.** **Zum Trost**
 Trost / vnd lernet euch ober dem ableiben der ewrigen zu frie- **ober absterben der Kin-**
 den geben / denn wie gehört / Gott lest die Menschen sterben / **der.**
 Gott nimpt durch den Tod wieder / do ist keiner der exempt

Die Ander Predigt.

were/ auch die Kinder nicht/ vnd diß wegen der Sünde/ was wollen wir denn viel wider Gott streben?

Herodotus
von den Im-
mortalibus
in Persia.

Herodotus meldet/das die Perser allezeit zehen tausent Mann außersenes Volcks gehalten / die sie immortales, vnsterblich genennet / nicht das sie für sich vnsterblich gewesen / sondern weil/ so bald nur einer aus dieser Zahl vmbkommen / sie also bald einen andern an seine statt geordnet. Gleichwol ist immer einer nach dem andern hingangen / das heist nicht vnsterblich seyn. So waren Völcker / die man von den Getas genant / welche sich auch für vnsterblich hielten / denn sie sagten/wenn einer stürbe/so zöge er nur zu ihrem ertichten Abgott Zamolxi, dem sie jährlich eine Botschafft solcher gestalt schickten. Aber nicht also / der Augenschein beweiset ein anders / die Kinder sind nicht frey / die wenig Tage die Welt/ ja wol nie recht angesehen. Der Tod erwürget alles mit dem Seichel der Sünden / drum sol man ihme nicht vnnötige Gedanken machen. Es ist der alte Bund/ sagt Syr. 14.v.18. Sprach am 14. wir müssen endlich sterben/Vnd allen Heb. 9.v.27. Menschen/vnd also auch den Kindern/ist bestimmet einmal zu sterben / daher wir/ wenn Gottes Gericht ergeheth/ mit seinem Willen wol zu frieden seyn sollen.

H.
Zur Erins-
nerung.

Neben dem so gibt es eine nötige Erinnerung/ bey vielen wird nur auff Menschen gesehen / da höret man/ das man bald in diesem / bald in einem andern grübelt / Einer sagt / das Kind hat es aus Mutterleibe gebracht vnd geerbet. Andere sagen/böse Leute sind drüber kommen/die haben es beschrien oder beruffen / Es ist verwahrloset worden / man hette mit diesem vnd andern ihm rathen können. Nun verleugnet man zwar nicht / das nicht zu weilen viel kan versehen werden / mit Zachzorn / vbeln halten vnd dergleichen / das auch Fürsichtigkeit sehr gut sey / vnd köndte freylich manches viel verbessern/wenn es seinen bösen Sinn brechen

Die Ander Predigt.

brechen könnte/ das offte schwer zu verantworten fället/ gleichwol so leufft es doch alles ad primam causam, Dominus abstulit, der HERR hats genommen/ ohne seinen Willen hette es nicht geschehen können. Denn fället sonst kein Härlein ohne seinem Willen von vnsern Heupten/ wie viel weniger ein liebes Kind. Der HERR zerreißt/ er heilet auch wieder/ der HERR zuschlegt vnd verbindet/ Ose. 6. Stirbet gleich an den vnserigen der Leib/ so stirbet doch drum die Seele nicht/ Eccles. 12. die kömpt wieder zu Gott/ der sie geben. Nebendem/ so hat auch der Leib am jüngsten Tage die Hoffnung/ daß er wieder aufferwecket sol werden/ Joh. 5. Hier gehets zwar an ein scheiden/ dort aber wird ein Wiedergeben erfolgen/ wie an der Witwen Sohn zu Nain/ vnd Jairi Töchterlein zu sehen.

Endlich predigen vns solche liebe Kinderlein mit ihrem Tode von Gottes Gerechtigkeit. Gott hat alt vnd jung/ die grosse menge der Menschen geschaffen/ daß sie Gott fürchten/ ihn loben vnd preisen sollen/ weil allenthalben seine Gnade vber vns waltet. Weil denn nun diß nicht geschicht/ alt vnd jung hierinn exorbitirt, so ist er auch mit der Straff hinder den seinigen her/ denn er ist der Richter aller Welt/ Gen. 18. Er wil durchs Feuer alle Welt richten/ Esa. 66. Wo man nun vbel lebet/ so dencke man nur/ daß die Straff nicht ferne sey/ denn die Rotte aller Gottlosen ist für ihm/ wie ein hauffen Wercks/ das mit Feuer verzehret wird/ Syr. 21. Mundus in maligno positus, die Welt ligt im argen/ 1. Johan. 5. Was ist denn wunder/ daß Gott allenthalben straffet? Der Gottlosen ist ein grosser Hauffe/ der Frommen pusillus grex ein klein Häufflein/ es gehet ihm wie einem der im Weinberge nachlieset/ da man keine Trauben findet zu essen/ Mich. 7. Zu weilen findet er noch fromme Herzen/ gleich wie man Moß in Trauben findet/

Matth. 30.

v. 10.

Ose. 6. v. 1. 2.

Eccles. 12. v. 7.

Joh. 5. v. 28.

29.

Luc. 7. v. 15.

Matth. 9. v.

24. 25.

III.

Zur Warnung/ sonderlich alten vnd verlebten Leuten.

Gen. 18. v. 25

Esa. 66. v. 16.

Syr. 21. v. 10.

1. Joh. 5. v. 20

Mich. 7. v. 1.

Die Ander Predigt.

det/vnd spricht von denselben: Verderbe es nicht/es ist noch ein Segen drinn. Hingegen wo man beharzlich gottlos ist/so wil es Gott ernstlich straffen an vns vnd den Kindern.

Spiegele sich demnach ein jeder / sonderlich an kleinen Kindern/wenn sie so zeitlich sterben/vnd dencke zu rücke/ So sie so vieler Noth vnterworffen vnd sterblich gewesen / so

» wird es viel mehr mit mir also seyn. Den grossen Römischen Siegs Fürsten / wenn sie auff ihren Triumphwägen

» prangeten/schrie man hernach: Respice post te, Hominem memento te, *Tertullian Apolog. c. 33.* Siehe dich vmb/denck: zu rück/du bist auch ein Mensch. Das möcht man einem bey aller Kinder Begräbnis zuruffen / Respice, Mensch sihe zu rück / ist es mit dem

» Rinde zeit gewesen / es wird mit dir auch balde an dem seyn.

» Drumb lasset vns nicht frech seyn / es können sich mit vns für dem Tode seltsame Handel zutragen. Wie zerquelet/zerquesschet oft der Todt ein arm klein Würmichen / ein klein Kind / was solt Alten nicht begegnen? Drumb / Memento Creatoris tui in iuventute, *Eccles. 12. v. 1. 13. 14.* Bedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend / ehe denn die bösen Tage kommen / vnd die Jahr herzu treten / do du wirst sagen / Sie gefallen mir nicht. Fürchte Gott vnd halt sein Gebot / denn das gehöret allen Menschen zu / weil Gott alle Werck / auch das verborgen / ins Gericht bringen wird.

Ander Theil.

Wie sich die Eltern nach Jobs Fürbilde bey ihrer Kinder früezeitigen ableiben verhalten sollen.

Wie es dem HERRN gefallen hat / sagt Job / also ist es geschehen / Der Name des HERRN sey gebenedeyet.

Zwey

Die Ander Predigt.

Wey ding thut Job / Erst erkennet er Gottes
Rath vnd Willen. Darnach dancket er Gott. Got-
tes willen erkennet er solcher gestalt / Wie es dem **HERRN**
gefallen / also ist es geschehen. Es lest sich Job von Gott
nicht abwendig machen / daß er etwa auff den Teufel vnd bö-
se Leute siele / auff die vnwillig were / vnd ober sie weheklagte:
Meine heillose böse Nachbarn die Araber vnd Chaldæer ha-
ben mich vmb das meine bracht / der Teufel hat mir meine
Kinder im Hause erschlagen. Nein / Sicut Domino placuit,
Wie es dem **HERRN** gefallen / also ist es ergangen /
denn er weis / daß sein Wille geschehen muß / Psal. 115. vnd 135.
daß auch Glück vnd Unglück aus gerechtem Gerichte von
ihm herkömpt / Esa. 48. drum erkennet er den Willen Got-
tes vnd seinen Wolgefallen mitten im Creuze. Impii, sagt
D. Augustinus in Psal. 32. Crucem agnoscunt ut Dei iram,
pii ut Dei benevolentiam, Die Gottlosen nemē das Creuz
auff als Gottes Zornruthē / die Frommen aber / als seinen
Göttlichen wolgefallen. Er saget nicht / wie es dem Teuffel
gefallen / der ihm nicht ein Schäßlin nemen können / ohne
Gottes willen vnd zulass / Sondern wie es dem **HERRN**
gefallen.

Job erken-
net Erst Got-
tes Willen
vnd Wolge-
fallen.

Psal. 115. v. 5.
Psal. 135. v. 6.

Esa. 48. v. 2.

D. Augusti-
nus.

Neben dem so dancket er auch Gott / Sit nomen
Domini benedictum, Der Name des **HERRN** sey
gelobet. Es scheint zwar Fleisch vnd Blut diß ein schwer
Werc zu seyn / wenn man einem Haab vnd Gut / vnd alles
vermögen nimpt / in gleichen wenn man liebe Kinder verlen-
ret durch einen solchen kläglichen Fall / daß man dabey nieder
knien vnd sagen sol: Dabe danck lieber Gott / dein Na-
me sey gepreiset. D wie sawer kömpt es einem Kindelein
an / wenn es gesteupeet worden / vnd es sol noch darzu die Ku-
the küssen / wie vnnoth gehet es dran; Aber Job küffet sie all-
hier in aller Demuth vnd spricht: Sit nomen Domini bene-

11.

Dancket
Gott noch
darzu.

Das Fleisch
vnd Blut
schwer für-
felleet.

Gleichniß.

h

dictum,

Die Ander Predigt.

dictum, Ach du liebe Ruthe / du wirst mir auch thun
Ps. 119. v. 75 viel zu gute. Justus es Domine, Du bist gerecht / vnd
alle deine Gerichte sind recht.

Lehren.

I. Lehr.
Eltern den
liebe Kinder
sterben / sol-
len.

I.
Gottes wil-
len vnd wol-
gefallen er-
kennen.

Matth. 19. v.
20. 21.

Matth. 8. v. 34.

D. Chrysostr.

D. Basilus.

Matth. 19. v. 29

Sterben wird vns gewiesen / wie sich Christ-
liche Eltern in ihrem Creutz erzeigen sollen / nach vers-
icherung Haabs vnd Gutes / Item / wenn auch Gott vns als-
len Samen nimpt / vnd aus dem wege reumet / oder reisset
vns gar liebe Kinder von der Seiten vnd vom Herzen hin-
weg. So sollen wir drum von Gott nicht absehen / es sol
auch bey vns heissen / Sicut Domino placuit, wie dirs mein
Gott wol gefallen / so gefellet mirs auch. Matth. 19. eröff-
net Christus der $\text{H} \text{E} \text{X} \text{X}$ einem Jüngling seinen Willen
vnd spricht: Verlaß alles vnd folge mir nach. Das wil
ihm nicht gefallen. Die Gadarener / Matth. 8. solten nur
eine anzahl Säu hindan setzen / vmb Christi willen / aber sie
wolten nicht. Anders erzeigete sich D. Chrysostr. bey
seiner Verfolgung / der sagte: Wil mir die Keyserin mein
Haab vnd Gut nemen / so wil ich mit Job sagen: Nudus
egressus sum, Nacktet bin ich von Mutterleibe kom-
men / nacktet werde ich wieder dahin fahren / wie es
dem $\text{N} \text{E} \text{X} \text{X} \text{X}$ gefallen / also geschehe es. Also jene
reiche Frau sagte bey Basilio, zur zeit der Verfolgung: Va-
leat vita, pereat pecunia, famula Christi sum; Es fahre
hin Gelt vnd Gut / diß mein Leben / Ich bin Christi Diene-
rin. Wer verlest / sagt Christus Matth. 19. Vater vnd
Mutter / Bruder oder Schwester / oder Weib / oder Kind /
oder Häuser / oder Ecker / vmb meines Namens willen / hun-
dertfeltig sol ers wieder bekommen. D wolte Gott / es bes-
dächte diß heut ihr viel so wärde der Abfall nit so groß seyn in
jziger verfolgung / durch Böhmen / Oesterreich vñ Mähren.

From

Die Ander Predigt.

Fromme Christen haben hier ferner an Job erst ein Ex-
empel der Beständigkeit. Denn wie Job beständig bleibet
im Creutz vnd Trübsal / vnd sich trösete das das Creutz von
Gott kömte / Also sollen auch wir in allerley Creutz vñ Trüb-
sal Beständigkeit beweisen / vnd nicht zurück weichen / weil
alles von Gott kömpt. Neben dem sollen wir auch die
Gedult sehen lassen / vnd nach Jobs Exempel unsere Seel
mit gedult fassen / vnd vns sonderlich wider der vnserigen ab-
leiben trösten mit dem Spruch Sap. 3. Justorum animæ in
manu Dei sunt, Der Gerechten Seelen sind in Gottes
Hand. Unser Gott ist ein Gott von grosser gütte / der vnser
in nöthen nicht wil vergessen / Er wil antworten / ehe wir ruf-
fen / Esa. 65. vnd weil sie noch reden / hören. Wer hier mit
Christo leidet / sol dort mit ihm herrschen / 2. Tim. 2. Freuet
euch / sagt Petrus 1. Pet. 4. die ihr mit Christo leidet / auff das
ihr auch zur zeit der Offenbarung seiner Herzigkeit / Freude
vnd Wonne mit ihm haben möget. Gedult ist vns noth /
dasz wir den Willen Gottes thun / vnd die Verhei-
schung empfangen / Hebr. 10.

2.
Gleiche Be-
ständigkeit
vnd Gedult
an sich sehen
lassen.

Sap. 3. v. 1.

Esa. 65. v. 24.

2. Tim. 2. v. 11.

1. Pet. 4. v. 13.

Hebr. 10.
v. 36.

Andere Lehr.

NEben diesem so wird vns fürs andere / allhier
gewiesen / dasz wir in allen dingen Gott preisen
vnd ihm dancken sollen / auch vnter dem Creutz.
Denn / Ihr M. G. ist alles von Gott / vnd heist es / Domi-
nus dedit, der **HERR** hats geben / so sagen wir billich:
Lasset vns den **HERRN** loben / vnd ihm dancken / vnsern Gott
loben ist ein köstlich ding / solch Lob ist lieblich vñ schön / Ps. 147.
Heist es hernach Dominus abstulit, der **HERR** hats
genommen / Nimpt er vns etwas / es geschehe an Haab
vnd Gut / oder an Kindern / so heist es abermal / Der Name

11.
Christen sol-
ten vber als
dem Gott
preisen.

1.
Wenn er
guts thut.

Psal. 147. v. 1.

H ij des

Die Ander Predigt.

2.
Wenn er
nimpt vnd
strafft.

Pfal. 119. v. 62

Pfal. 116. v. 13.

D. Chryso-
stomus.

3.
Wenn auch
liebe Kinder
sterben.

Apoc. 7. v. 14
17.

des **DEXXII** sey gebenedeyet. Denn wenn er vns etwas nimpt / so muß ers vrsach haben / vnd weil sein Wille allezeit gut vnd gerecht / so muß ers gut vnd nicht böse meynen / daher wir seinen Namen billich auch im Unglück preisen. Also rühmet König David Psal. 119. von sich / er stehe zu Mitternacht auff Gott zu dancken vñ zu preisen / vnd finde allewege vrsach. Im 116. Psalm spricht er: Calicem salutaris accipiam, Ich wil den heilsamen Kelch nemen / vnd des **DEXXII** Namen predigen. Aus diesem Grunde vermanet der heilige Lehrer Chryso-stomus: Admoneo vos, ut Dominum semper benedicatis, siue venerint mala benedicite & dissipentur mala, siue prospera venerint, benedicite, & perseverabunt bona & prospera, Lieben Brüder / Ich ermahne euch / daß ihr Gott allezeit dancket / es widerfahre euch was böses oder gutes / kömpt böses / so dancket Gott / vñ er wird es aufflösen vnd abwenden / kömpt gutes / so dancket abermal Gott so wird es mit dem guten bestand haben. Insonderheit sol es der Kinder halben geschehen / Es gehet einem Vater vnd Mutter zwar das Benedictus schwer ein / vñ es wil nicht vom Herzen vnd gern vber die Zunge. Aber wenn man des Todes der lieben zarten Würmlein Zustand betrachtet / so hat mans hohe vrsach / den sie sind se erst selig in ihrer Unschuld / als getauffte vnd wiedergeborene Kinder Gottes gestorben / sie sind vielem Unglück entgangen / sie triumphiren für dem Thron Gottes in schönen reinen weissen Kleidern / die helle gemacht sind vom Blut des Lambs / Apoc. 7. Sie sind nun Siegs Herren vnd Oberwinder des Todes / der Sünden / des Teuffels vnd der Hellen / das Lamb mitten im Stul weisset vnd leitet sie zu dem lebendigen Brunnen / vnd wischet ab alle Ehrenen von ihren Augen. Warumb solten wir denn vber ihnen allzu sehr trawren / vnd nicht viel lieber mit Job sagen: Sit nomen Domini benedictum, der Name des **DEXXII** sey gebenedeyet, So viel auch vom andern.

Appli-

Die Aender Predigt.

Applicatio.

Ankommende nun das in Gott selig ruhende
Jungfräwlein Annam Elisabetham, so ist desselben Le-
ben kurz/ vnd noch ein Sechswochenkindelein / daher nicht
viel von dem seligen Kindelein kan geredet werden. Sein
Herz Vater ist der Ehrveste vnd Hochgelarte Herr Johan
Pracht/ Freyherrlicher Schönburgischer Regierunge Rath.
Seine Fraw Mutter / die Erbare vnd Tugendfame Fraw
Justina, ansezo betrübt Sechswöchnerin. Von diesen bey-
den fürnehmen Christlichen Eltern ist diß liebe zarte Kindelein
zur Welt gezeuget den 19. Decemb. 1624. Abends halbweg
sechse. Als bald nach seiner Geburt ist es bey ansehnlicher
herzlicher Versammlung getaufft/ vnd der Christliche Kirchen
einverleibet worden/ mit besondern Freuden der Eltern/ die
dabey das Dominus dedit erkant / vnd Gott herzlich dafür
gedancket haben. Es hat aber leider sich das Abstulit gar
zeitlich bey demselben gefunden: Denn gar bald nach der Ge-
burt hat es sich spüren lassen / daß es nicht diurniren würde/
weil es sich der natürlichen mütterlichen Nahrung mit be-
schwerung gebrauchet / daher weil es wenig/ vñ nur was man
ihm eingeflisset/ zu sich genommen / die kräfte abgenomien/
vnd endlich die schnöde böse Kinderfrankheit das arme
Wurmlein gar vberfallen. Ob es aber nun wol an Mitteln
nicht gemangelt/ die betrübt Wöchnerin auch nacht vnd tag
alles/ was nur möglich/ darbey gethan/ so hat doch Gott der
Hemer / sein Gericht endlich ergehen lassen / in dem es vnter
Gebet vnd seuffzen der Mutter / Kinder vnd anwesenden/
den 13. Jan. sein Leben beschlossen / als es 3. wochen / 4. tage
vnd 4. stunden alt gewesen. Hat es also Gott den Eltern
nur eine kurze zeit geweiht / vnd es also balde wieder zu sich
gerücket.

Des verstor-
benen Kinde-
leins Geber
ist Gott.

Die Eltern

Zeit vñ Tag
der Geburt
19. Decemb.
1624.

Der Hemer
ist in gleichem
Gott.

Stirbt dem
13. Januarii
1625.

Die Vnder Predigt.

Die betrüb-
te Eltern sol-
len sich trö-
sten

1.
Mit Got-
tes Willen
vnd Wol-
gefallen.

Sap. 4. v. 10.
11. 12.

Pfal. 107. v. 3.

2.
Daß sie
Gott seinen
Himmel ge-
pflanzet.
D. Nazian-
zenus in O-
rat. de 7. fra-
tribus.

Dieser früzeitige Tod nun / kömpt zwar den Eltern
schmerzlich für / gleichwol aber so müssen sie dabey auff den
Geber vnd Nemer / der Gott selbst ist / sehen / vnd mit Job
sagen: Dominus dedit, Dominus abstulit idem, Der
DERR hats gegeben / der DERR hats genommen /
der Name des DERR sey gelobet. Vnd noch ferner
mit Job: Sicut Domino placuit, ita factum est, Gott hat
es also wolgefallen / es ist sein gnädiger Wille gewesen /
deme nicht zu widerstreben. Er hat auch seine gewisse Bra-
sachē gehabt / worumb ers aus der Welt vnter den Sündern
hinweg gerasset / daß nemlich die Bosheit seinen Verstand
auch nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betriege /
denn die bösen Exempel verführen vnd verderben einem was
gut ist / Sap. 4. Sie / die liebe Annula Elifabethula ist allbereit
bey Gott vollkommen worden. So ist die starcke Hoffnung
der Wiederbringung allerding verhandē / do einem jeglichen
das seine soll wieder gegeben werden / darumb werden die El-
tern in hoffnung dessen / in gedult sich zu frieden geben. Es
schme: het zwar / binnen zehen wochen Gott zwey Kinderlein
geben / aber Dominus dedit, Dominus abstulit, Gott gibt /
Gott nimpt / mit dem lest es sich nicht rechten. Werden
demnach die Eltern Dei beneplacitum, Gottes wolgefal-
len erkennen / Wie es dem DERR gefallen / also ist
geschehen / vnd nach Jobs Exempel sollen sie Gott für sei-
nen Segen / für das dedit, daß er sie mit diesem Töchterlein
auch gesegnet / Pfal. 127. danken.

Sie sollen sich hierneben auch dessen trösten / daß sie mit
ihrem Kindlein vnserm HERRN Gott seinen Himmel aber-
mals gepflanzet vnd vermehret haben. Es heist auch von ih-
nen / was Nazianzenus von der Mutter der sieben Söhne in
einer Oration sagt: Thesaurum meum Deo tradidi, non
extincti, sed Deo oblatis, non peristis, sed aliō migra-
stis,

Die Ander Predigt.

Itis, Ich hab meinem lieben Gott einen schönen Schatz vberantwortet/ Es ist vnser Tochterlein nicht verdorben/ sondern Gott auffgeopffert worden/ Es ist nicht ganz verloren/ sondern anderwohin/ nemlich zu Gott/ gewandert.

Es ist vber diß ferner auch ihr Trost / daß Gott vnser vnd vnseres Samens Gott ist/ Gen. 17. Ingleichen/ daß Jesus Christus auch diß ihr Kindlein befohlen zu ihm zu kommen/ Marc. 10. Matth. 19. Durch die heilige Tauff ist es ihm als dem Baum des Lebens / eingepfropffet worden. Die Tauffe nun macht selig/ Tit. 3. 1. Pet. 3. Die selig verstorbene liebe Kinderlein sind auff der Hochzeit des Lammes/ ja in der Hand Gottes/ Sap. 3. sie sind erlöset von allem vbel/ Esa. 56. vnd ruhen von aller irer Arbeit. Sie haben erreichet das ende der Schöpfung/ Gen. 2. denn zum Leben sind sie erschaffen/ das ende der Erlösung/ Col. 1. das ende der Heiligung/ Joh. 3. Sie sind in Christi Tod begraben worden durch die Tauffe/ Rom. 6. Sie haben einen Bund eines guten Gewissens mit Gott gehabt/ 1. Pet. 3. Gal. 3.

Eltern haben auch die Hoffnung/ Gott werde ihnen dieselben einsten wieder geben / 2. Maccab. 7. Sie werden/ tröstet sich König David/ einsten zu ihnen fahren/ 2. Sam. 12. Ihre nichtige Leiberlein sollen auch verkläret werden/ daß sie ehulich werden dem verklärten Leibe Jesu Christi/ nach der Wirkung / da er mit kan auch alle ding ihm unterthänig machen/ Phil. 3. Sie vnd ihre Kinder werden in ewiger Freud bey Gott seyn / Denn in meines Vaters Hause / sagt Jesus Christus/ Joh. 14. sind viel Wohnungen / Er ist hingangen vns die stede zu bereiten. Daher betet der Herr Joh. 17. Vater ich wil/ daß wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen. In betrachtung nun dessen / sol es bey Eltern vnd Freunden heissen/ Sicut Domino placuit, ita factum est, sit nomen Domi-

^{3.}
Gott ist auch
vnseres Sa-
mens Gott.
Gen. 17. v. 7.
Marc. 10. v.

13. 14.

Matth. 19. v. 14

Sonderlich

getauffte

Kinderlein.

Tit. 3. v. 5.

1. Pet. 3. v. 21.

Sap. 3. v. 1.

Esa. 56. v. 2.

Gen. 2. v. 7.

Col. 1. v. 14.

Johan. 3. v. 6.

Rom. 6. v. 4.

1. Pet. 3. v. 21.

Gal 3. v.

4.

Gott wil sie

Eltern wie-

der geben in

jenem Leben.

2. Maccab. 7.

v. 29.

2. Samuel. 12.

v. 23.

Phil. 3. v. 21.

Joh.

Die Ander Predigt.

An gottlo-
sen Kindern
hat man das
Gegenspiel
zu hoffen.
2. Pet. 3. v. 10.
Luc. 23. v. 29.
Syr. 16. v. 4.
D. Augusti-
nus.

Beschluß
mit einem
Christlichen
Wunsch.

Domini benedictum, Wie es dem **HERRN** gefallen/
also ist es geschehen / der Name des **HERRN** sey ge-
lobet. Die Gottlosen / die gottlose Kinder haben vnd zie-
hen / die werden das Gegenspiel erfahren / denn die werden
des heilischen Feners pein leiden / 2. Pet. 3. sie werden an ihren
Kindern ewig heulen erfahren / Luc. 23. doher es freylich besa-
ser ist ohne Kinder sterben / denn gottlose Kinder ha-
ben / Syr. 16. Caveamus, sagt Augustinus Serm. 26. ad fra-
tres in Eremo, ne ad istam flammam perveniamus, Lasset
vns alle mit fleiß vns hüten / daß wir vnd die vnserigen in die
Flamme nicht gerathen. Gott bewahre alle fromme Eltern
dafür / vnd tröste jeso auch gegenwertige trawrige Eltern /
sonderlich die betrühte Wöchnerin / mit reichem Troste des
heiligen Geistes / vnd wir in gesampt / lasset vns alle auff das
Kindlein sehen / Respicio Hominem te cogita, Mensch
dencke wer du bist / ist diß Jungfräwlein vier Wochen alt
zum Tode zeitig gewesen / wie viel mehr wir, die wir älter seyn.
Drumb lasset es nun hier schlaffen / vnd gehet alle heim ewer
Strassen / schicket euch auch mit allem fleiß / denn der Tod
kômpt euch gleicher weis. Hilff vns allen zu einem sel-
ligen Ende / **DER** Jesu / vmb deines Bluts
vnd Todes willen / Amen. **DER**
Jesu / Amen.

E N D E



Daß sie
Gott sei wol

Handwritten in blue ink:
No 3431 AR

Pon Za 3431, QK

ULB Halle

3

003 298 884





QK. 226. Mitleidige sehnliche
Geh

Als des Ehrvesten vnd

Johann

Kreyherzlichen Schön

Raths / stroy seiner vielg
halb zehen Wochen Tod
lich zur Erdenh

Die

Aus dem Spruch / 1. 31.

nen Handen / 16. Als das alte

benden Jahre seines Alters / den 11. 1

bend vmb 6. hora im HErrn selig

bey ansehnlicher Versam

Glauchaw Ehrstli

Die 2

Aus den Worten Jobs: Do

lit, Gott gibt / Gott nimpt.

Töchterlein / J. Anna Elisabetha,

als es nicht lenger als 3. Wochen / 4

HErrn selig entschlaffen / vnd dra

Christlich zur Erden in

bestatte

M. Martinum Hammern

herzlichen Herrschafften

Breßlas Sup

Gedruckt zu Leipzig

Inverlegung Eltz Rey

Anno M

